

# P o s e n e r Z e i t u n g .

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 7. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allernachst geruht: Dem Rittergutsbesitzer Julius Albert Funk auf Hohenborn, im Gaudauer Kreise, den Adel zu verleihen; so wie den Obertribunalsrath Reintze zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen; und dem Rentmeister und Forstkassenrendanten Kleitsche bei dem K. Hausfideikommissar zu Königs-Wusterhausen den Charakter als Domänenrath zu verleihen.

Der Schichtmeister Schröder bei dem K. Steinkohlenbergwerke zu Schöbün ist zum Oberschichtmeister ernannt worden.

Der bisherige Gerichtsassessor Wilhelm Gustav Wolff ist zum Rechtsanwalt bei dem Stadtgericht in Berlin, mit Einräumung der Praxis bei dem Kammergericht, und zugleich zum Notar im Departement desselben, ernannt worden.

Angelommen: Se. Durchl. der K. hannoversche General der Kavallerie, Prinz Bernhard zu Solms-Braunsfels, von Hannover; Se. Durchl. der Erbprinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, von Hannover.

Abgereist: Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Kammerherr Graf von Hagen, nach Mödern; der General-Major und Inspektor der 1. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, nach Stettin.

Nr. 289 des St. Anz. enthält einen Allerhöchsten Erlass vom 17. November 1856, betr. die Anwendung der Dekrete vom 3. Mai 1821 wegen Annahme von Staatsschuldscheinen als papiernen und depositumfähigen Sicherheit auf die in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Mai 1856 ausgefertigten Staatsschuldscheine über 16,598,000 Thlr.; ferner Seitens des K. Kriegsministeriums eine Allerhöchste Kabinettsordre vom 13. November 1856, betr. die Anerkennung zur Invalidenpension einiger noch nicht bedachter Kategorien von Invaliden, welche zu den Kombattanten der Feldzüge von 1812 bis 1815 gehören; so wie Seitens des K. Finanzministeriums eine Circularverfügung, betr. die Erhebung des Eingangszolles für Getreide u., welche lautet: Nach der Circularverfügung vom 16. Septbr. d. J. führt in Gemäßheit der unter den Zollvereins-Regierungen getroffenen Vereinbarung die Einstellung der Erhebung des Eingangszolles von Getreide, Hülsenfrüchten, Weizen, Gerste und andern Mühlenfabrikaten mit Ablauf dieses Jahres auf, und es werden vom 1. Januar 1857 an die durch die Verordnung vom 27. Oktbr. d. J. (Gesetzsamml. Nr. 57) festgesetzten ermäßigten Eingangszölle erhoben. In Verfolg der gedachten Vereinbarung ist man bei der gegenwärtigen Generalkonferenz übereingekommen, hinsichtlich solcher Ladungen, welche vor Ablauf dieses Jahres zwar die Grenzgrenze überschreiten, aber verhindert sein möchten, den Bestimmungen vor dem 1. Januar 1857 zu erreichen, eine Ausnahme von der Bestimmung unter 1. 1. der fünften Tarifabtheilung dahin eintreten zu lassen, daß auf diejenigen Ladungen von Getreide und Hülsenfrüchten, Weizen, Gerste und andern Mühlenfabrikaten, nämlich: geschrotene oder geschälte Körner, Graue, Gerste und Gerste, gestampfte oder geschälte Hirse, die Eingangszollfreiheit auch im Bestimmungsort noch Anwendung finden solle, welche bis zum Ablauf des Jahres 1856 die Grenzgrenze überschreiten und der Grenz Zollbehörde angemeldet werden, aber verhindert sein sollten, den Bestimmungen vor dem 1. Januar des Jahres 1856 dergestalt zu erreichen, daß die Waare daselbst noch vor Ablauf des Jahres zur Verzollung angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden kann. Die Aemter des dortigen Verwaltungsbereichs sind hiernach mit Anweisung zu versehen. Berlin, den 18. November 1856. Der Finanzminister.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 6. Dezbr. Abends. Die so eben erscheinenden Frankfurter Blätter enthalten über die letzte Bundestagsitzung einen offiziellen Bericht. Nach demselben hat der Gesandte Luxemburgs dem Bundestage die Aktenstücke über die oktroyirte Verfassung vorgelegt. Dieselben wurden an den Ausschuss verwiesen. Der handelspolitische Ausschuss beantragte Einberufung der Kommission zur Ausarbeitung eines Handelsgesetzbuches für den 15. Januar. Die Abstimmung über diesen Antrag findet nächstens statt.

Paris, Sonnabend, 6. Dezember. Der heutige „Moniteur“ enthält eine Mittheilung aus Palermo vom 28. v. Mts. Nach derselben ist die Ausdehnung der Bewegung in Sicilien nicht zu bestimmen, aber es scheint in der Provinz Palermo der Sieg der Regierung gesichert. Die Bewegung hat am 22. mit einem Angriff auf die Diligence begonnen; die Truppen umzingelten die Insurgenten in einem Walde und nahmen 16 von ihnen gefangen. Ein Theil derselben entflohen nach Cefalu. 800 Soldaten drangen, nachdem sie den Platz drei Stunden beobachtet hatten, in denselben ein. Heute, am 28., ist die Straße zwischen Palermo und Messina frei geworden. — Aus Messina vom 29. wird gemeldet, daß ungeachtet der Aufregung, die durch Nachrichten aus Palermo entstanden, Messina ruhig sei. Die Polizei hat Vorsichtsmaßregeln genommen und die Posten verdoppelt. Verhaftungen haben noch nicht stattgefunden. In Catania wurden Maueranschläge gefunden mit Bivats für den Erbprinzen, für die Freiheit und die Verfassung vom Jahre 1812. Die Polizei hat diese Plakate ohne Widerstand entfernt. — Eine neapolitanische Korvette hat Messina heute verlassen, um 1000 Mann und Artillerie aus Neapel zu requiriren. — Aus Toulon ist die Meldung eingetroffen, daß der Aviso-Dampfer „Lucifer“ von

Neapel abgegangen ist. — Gestern Abend wurde die Proz. auf dem Boulevard zu 69, 92½ gehandelt. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien wurden zu 832, lombardische Eisenbahn zu 662 gemacht. (Die gestrigen Börsen-Depeschen aus Paris, London und Amsterdam waren bei Abgang dieses noch nicht eingetroffen.) (Eingeg. 7. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

Paris, 6. Dezbr. Aus Madrid vom heutigen Tage wird telegraphirt, daß die allgemeinen Wahlen zu den Aljuntamientos auf den 5. Febr. 1857 ausgeschrieben sind. — An der heutigen Börse ist das Geschäft wenig belebt und es herrscht eine ziemlich matte Stimmung. (R. 3.)

Wien, Sonntag, 7. Dezbr. Fünfundzwanzig politisch verurtheilte, stark kompromittirte Ungarn wurden begnadigt. — Aus Palermo vom 29. Nov. sind Nachrichten hier eingetroffen. Nach denselben war es in Palermo vollständig ruhig. Der französische Kriegsdampfer „Duchayla“ war vor Palermo angelangt, und wurde saluirt. Die stattgehabten Unordnungen waren unerheblich; 600 Mann wurden zur Wiederherstellung der Ruhe kommandirt.

Frankfurt a. M., Sonntag, 7. Dezember. Das heutige „Frankfurter Journal“ enthält eine telegraphische Depesche aus Bern vom gestrigen Tage. Nach derselben haben die Gesandten Frankreichs und Rußlands erneuert vom Schweizer Bundesrathe eindringlich die Freilassung der Gefangenen in Neuenburg verlangt, und auf die ersten Folgen einer abermaligen Weigerung hingewiesen. Die Depesche fügt hinzu, daß der Bundesrath eine ablehnende Antwort ertheilt habe, und daß der englische Gesandte dem Beschlusse des Bundesrathes beistimmen solle.

Paris, Sonntag, 7. Dezbr. Der heutige „Moniteur“ enthält einen Vertrag zwischen Frankreich und Spanien zur Grenzberichtigung. Der Vertrag wurde am 2. zu Bayonne unterzeichnet. — Dasselbe Blatt sagt, daß der Pariser Friedensvertrag in der Ausführung auf Schwierigkeiten gestoßen sei, welche zu Divergenzen in den Anschauungen unter den kontrahirenden Höfen Veranlassung gaben und die Nothwendigkeit eines Zusammentritts der Bevollmächtigten herbeiführten, um die vollständige Ausführung der Friedensbedingungen zu beschleunigen. Der größte Theil der Mächte, die den Friedensvertrag unterzeichnet, hat der Zusammenberufung der Konferenz in Paris bereits seine Zustimmung gegeben. Man kann demnach annehmen, daß dieselbe vor Ende Dezember zusammentreten werde, und Alles läßt die schnelle Wiederherstellung des Einvernehmens hoffen. — Gestern Abend wurde die Proz. auf dem Boulevard zu 69, 87½ gehandelt.

(Eingeg. 8. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

Preußen. (Berlin, 7. Dezember. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Sr. Maj. dem Könige ist, wie schon in Nr. 288 d. Bl. mitgetheilt worden ist, von dem französischen Gesandten Marquis de Moustier in der Audienz am Freitag das Großkreuz der Ehrenlegion feierlich überreicht worden. Daß eine ganz besondere Veranlassung den Vertreter des französischen Kaiserhofes in das Schloß führte, verrieth dem Publikum schon dessen Auffahrt en gala; doch glaubte man hier allgemein, daß es sich hierbei um die Neuenburger Frage handle. Ganz unberührt dürfte sie indeß bei der längeren Unterredung nicht geblieben sein. Unsere Zeitungen, welche gewöhnlich ihre Hofnachrichten aus dem Staatsanzeiger zu entnehmen, erwähnen dieser Ordensverleihung mit keiner Silbe. — Gestern nahm der König in Charlottenburg die gewöhnlichen Vorträge entgegen; zur Tafel hatten einige hochgestellte Personen Einladungen erhalten; nach derselben arbeitete der König noch längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten. Heute Nachmittag waren die hier anwesenden Mitglieder der K. Familie und andere ihr verwandte fürstliche Personen zur Tafel um Ihre Majestäten im Charlottenburger Schloß versammelt. Abends erschienen die hohen Herrschaften im Opernhause, wo „Robert der Teufel“ gegeben wurde. — Der diesseitige Gesandte am Kaiserhofe zu Paris, Graf v. Hatzfeldt, hat sich gestern Morgen auf seinen Posten nach Paris zurückbegeben. Am Freitag hatte er noch die Ehre, vom Könige empfangen zu werden und soll er auch der Uebersbringer eines Handschreibens des Königs sein. — Der erste Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, Oberst v. Moltke, wird morgen Ber-

lin verlassen und sich zum Empfange des Prinzen nach Calais begeben; wie ich gehört, trifft er unterwegs mit dem General v. Schreckenstein zusammen, der ebenfalls von Calais aus sich dem Gefolge des Prinzen anschließen wird. Schon jetzt erzählt man sich hier (was auch Pariser Nachrichten bestätigen; d. Red.), daß der Besuch des Prinzen in Paris durch glänzende Hoffeste gefeiert werden soll. — Die Militärkommission für Bewaffnung der Fußartillerie hat ihre Beratungen bereits beendet und schon gestern ihre Schlußfassung gehabt. Die Mitglieder auswärtiger Garnisonen gingen gleich nach derselben dorthin zurück. — Der Prediger Jonas hat sich noch immer nicht zur Annahme der erledigten Pfarrstelle an der Petrikirche bereit erklärt und daraus folgern seine Freunde, daß er auch fernhin Seelsorger seiner alten Gemeinde bleiben werde. Vor einiger Zeit wurde dem Prediger Jonas vom Magistrat eine persönliche Zulage von 300 Thlrn. jährlich gewährt; diese würde wegfallen, sobald er aus seiner gegenwärtigen Stellung scheidet.

[Der Gesetzentwurf über Ehescheidungen.] Der Entwurf wiederholt im Wesentlichen diejenigen Bestimmungen, welche schon in der mittels Allerhöchster Ermächtigung vom 22. Oktober 1854 bei der damaligen Ersten Kammer eingebrachten Regierungsvorlage enthalten waren. Ein wichtiger neuer Zusatz besteht in der Einführung einer zeitweisen Trennung von Tisch und Bett. Was die Bestimmungen des Entwurfs im Einzelnen betrifft, so werden im §. 1 folgende, bisher zugelassene Scheidungsgründe aufgeführt: 1) gegenseitige Einwilligung; 2) betrüger und tief eingewurzelte Verwilderung; 3) bloß verdächtiger Umgang gegen richterlichen Befehl, insofern das Ehegericht nicht die Ueberzeugung von einem in diesem Umgang begangenen Ehebruch gewonnen; 4) mangelnder Nachweis des unbescholtenen Wandels einer Frau, die sich von ihrem Manne entfernt hatte; 5) Verletzung der ehelichen Pflicht; 6) Unvermögen und körperliche Gebrechen, welche erst während der Ehe entstanden sind, wegen für den Fall, wo ein gänzlich und unheilbares Unvermögen schon vor der Ehe vorhanden gewesen ist und daher als Grund der Ungültigkeit einer Ehe behauptet werden kann, an dem bestehenden Recht nichts geändert wird; 7) Naseri und Wahnsinn; 8) Unverträglichkeit und Zankhast; 9) wissenschaftlich falsche Anschuldigung. Nach §. 2 soll auch wegen der in §. 699 Zb. II Tit. 1 des Allgemeinen Pandecten erwähnten lebens- oder gesundheitsgefährlichen Mißhandlungen, desgleichen wegen der in den §§. 700 bis 702, 704, 706, 708 bis 713 ibid. aufgestellten Gründen nicht auf Ehescheidung erkannt werden, es sei denn, daß das Ehegericht aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise die Ueberzeugung gewonnen hat, daß durch die Schuld des verklagten Theiles die Ehe in nicht minderm Grade, als wie durch Ehebruch oder böse Verlassung zerrüttet worden sei. Bei Ehescheidungsklagen, welche nicht auf Ehebruch oder böse Verlassung gegründet werden, soll nicht sofort auf Ehescheidung, sondern, wenn der Scheidungsgrund zulässig und hinlänglich festgestellt ist, zuvor auf eine bis dreijährige Trennung von Tisch und Bett erkannt werden. Gegen das Trennungs-Urtheil finden dieselben Rechtsmittel, wie gegen ein Ehescheidungs-Urtheil statt. Sie halten die Vollstreckung des Urtheils auf. Erst nach Ablauf der Trennungszeit, jedoch nur innerhalb der nächsten drei Monate, kann der klagende Theil auf das Ehescheidungs-Urtheil antragen. Sind diese drei Monate verlaufen, ohne daß ein solcher Antrag angebracht worden, so erlischt das Trennungs-Urtheil mit allen seinen Wirkungen, und der Scheidungsgrund, aus welchem geklagt worden, kann als solcher ferner nicht geltend gemacht werden. Dieselben Folgen treten ein, wenn die Parteien sich vor oder nach Ablauf der Trennungszeit versöhnen. Nach §. 17 muß jedes Urtheil auf Trennung von Tisch und Bett oder auf Ehescheidung den verklagten Theil, oder wenn die Ehescheidung auf den Antrag beider Theile ausgesprochen wird, beide Ehegatten für schuldig an der Trennung oder Ehescheidung erklären. Alle Verfügungen, welche die Ehescheidung begründen, sind in Beziehung auf die Vermögensnachtheile, die den Schuldigen treffen, für gleich schwer zu achten. Wie §. 19 bestimmt, darf der geschiedene Ehegatte, welcher allein, oder zugleich mit dem andern Theil für schuldig erklärt worden ist, nicht eher zu einer andern Ehe schreiten, als bis seit der Rechtskraft des Ehescheidungs-Urtheils drei Jahre abgelaufen sind, von welchen jedoch, wenn in demselben Prozesse vorher auf Trennung von Tisch und Bett erkannt war, die erkannte Trennungszeit in Abzug kommt. Diese Beschränkung der Eingehung einer andern Ehe ist in dem Scheidungs-Urtheil auszusprechen. Nach §. 20 findet von dem Verbot der Ehe zwischen solchen Personen, welche wegen Ehebruchs geschieden worden, mit den Theilnehmern des Ehebruchs fernerhin keine Dispensation statt. In §. 21 wird dem Staatsanwalt die Befugnis zur Einlegung von Rechtsmitteln Behufs Aufrechterhaltung der Ehe beigelegt, wonach der §. 7 der Verordnung vom 28. Juni 1844, betreffend das Verfahren in Ehesachen, eine Abänderung erleidet. Die Bestimmungen der §§. 20 und 22 sollen auch in den Bezirken des Appellationsgerichts Greifswald, des Justizlandes Ehrenbreitstein und in den hohenlohe'schen Landen Anwendung finden. Die gegenwärtig vorerwähnte noch der kirchlichen Berathung übergebene Frage wegen Wiedertrauung geschiedener Personen hat in dem vorliegenden Gesetzentwurf noch keine Regelung gefunden. Die definitive Erledigung derselben wird späteren besonderen Feststellungen vorbehalten. (P. C.)

[Die Beratungen über den Entwurf des Seerechts.] Vor Kurzem wurden die Beratungen, welche im Justizministerium über den Entwurf des Seerechts mit kaufmännischen Sachverständigen und praktischen Juristen stattgefunden haben, durch den Herrn Justizminister Simons geschlossen, welcher denselben Namens der Staatsregierung den Dank für die Ausdauer und die erfolgreiche Thätigkeit aussprach, mit welcher sie sich ihrem in der That schwierigen Berufe gewidmet haben. Auch bei diesem wichtigen Abschnitte des Entwurfs des Handelsgesetzbuchs sind mehrfache, auf praktische Anschauung und Erfahrung beruhende Verbesserungsvorschläge gemacht worden, die eine eingehende Berücksichtigung bei der Schlussredaktion finden werden, durch welche der Entwurf des Handelsgesetzbuchs überhaupt voraussichtlich zum baldigen Abschluß gelangen wird.

[Postalisches.] Nach Mittheilungen aus Washington hat der General-Postmeister der Vereinigten Staaten sich mit den Instruktionen einverstanden erklärt, welche den preussischen und den anderen Post-Anstalten des deutsch-österreichischen Postvereins in Betreff der Annahme von rekommandirten Briefen nach den südamerikanischen Staaten so wie nach Westindien und Britisch-Amerika, ertheilt worden sind. Es werden daher die Postämter zu Newyork und Boston von der General-Postverwaltung der Vereinigten Staaten die Weisung erhalten, den Eingang solcher Briefe in gleicher Weise wie den der rekommandirten Korrespondenz nach den Vereinigten Staaten selbst zu beschleunigen. (P. C.)



— [Schluß der kirchl. Konferenz.] Am 5. d. Mts. wurden die Verhandlungen der evangel. Konferenz geschlossen, nachdem außer dem am Dienstag, Mittwoch und gestern wie gewöhnlich gehaltenen Sitzungen noch eine außerordentliche am Donnerstag Vormittag stattgefunden hatte. Der Vorsitzende, Präsident v. Uechtritz, drückte in einer Schlussrede die Anerkennung der eintrachtvollen Gesinnung, welche die ganze Versammlung von Anfang bis zu Ende befehlt hatte und auch durch die unausbleiblichen Meinungsverschiedenheiten nicht zurückgebrängt war, aus. Hierauf nahm der Staatsminister Flottwell das Wort, um im Namen der Versammlung dem Vorsitzenden deren Dank für dessen ebenso umsichtsvolle als von wahrer evangelischer Milde durchdrungene Leitung der Verhandlungen darzubringen, deren hohes Verdienst es sei, jenem eintrachtvollen Geiste in jeder Hinsicht Vorschub geleistet zu haben. Der Superintendent Ball las hierauf das 17. Kapitel aus dem Evangelium Johannis vor und schloß daran ein erhabenes Gebet. Hierauf stimmte die ganze Versammlung zum Preis und Lobe Gottes einen kirchlichen Gesang an, womit die Konferenz beendet war. Sämmtliche Mitglieder waren zu gestern von Sr. Maj. dem Könige zum Diner im k. Schlosse geladen, wohin sie sich um 3 Uhr begaben.

— [Herr Morris Moore] ist gestern von der Polizeibehörde ausgewiesen worden. Bekanntlich hatte sich derselbe in englischen Blättern auf die unverkennbarste Weise über die preussischen Behörden geäußert.

— [Obertribunals-Entscheidungen.] Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntnis des Obertribunals vom 2. v. M. in einer Stempelsache, worin ausgeführt wird, daß bei Abschließung von Kaufkontrakten die Verpflichtung zur Verwendung des Kaufstempels mit dem Augenblick eintritt, wo ein an sich zu Recht bestehender Kaufkontrakt vorhanden ist, ohne Rücksicht darauf, ob die Kontrahenten demnachst auch im Stande sind, den Kontrakt zu erfüllen oder nicht. Die Verpflichtung zur Verwendung des Vertragstempels liegt demjenigen ob, welcher durch seine Unterschrift den Vertrag vollzieht; sofern also ein Bevollmächtigter den Vertrag abschließt und unterschreibt, so hat er, nicht der Nachgeber, für die Beibringung des Stempels zu sorgen. Wenn Jemand in einer Urkunde zwei von einander unabhängige Bürgschaften für zwei verschiedene Schuldner übernimmt, so ist die Stempelsteuer für jede Bürgschaft selbständig zu berechnen; wird die rechtzeitige Verwendung des Stempels verabsäumt, so liegt eine zweimalige Stempeldefraudation vor, welche eine zweifache Strafe nach sich zieht. Auf Nachbringung des tarifmäßigen Stempels hat der Strafrichter in Untersuchungen wegen Stempeldefraudation nicht zu erkennen, sich vielmehr nur mit der Strafe zu befassen, die Sorge für die Verwendung des Stempels aber der Verwaltungsbehörde zu überlassen. — Dasselbe Blatt enthält noch ein zweites Erkenntnis des Obertribunals vom 17. v. M., wonach die Gerichte verpflichtet sind, allen von der Staatsanwaltschaft an sie gerichteten, auf ein Skutinalverfahren bezüglichen Anträgen zu genügen, ohne daß sie, wie bei der Voruntersuchung, die Zweckmäßigkeit der beantragten Maßregel einer selbständigen Prüfung unterwerfen dürfen. Die Vernehmung der angeschuldigten oder anzuschuldigten Personen im Skutinalverfahren ist unbedingt statthaft. — Es kam, wie das „G. B.“ meldet, neuerdings bei dem Obertribunal wiederum ein Fall zur Entscheidung, der hauptsächlich kurz nach dem Erlaß des Preßgesetzes vielfach zu Erörterungen führte. Eine Sammlung polnischer Lieder, wegen deren Verbreitung der Verleger vor dem Preßgesetze durch schwurgerichtliches Erkenntnis freigesprochen war, wurde von Neuem in Beschlag genommen und unter Anklage gestellt, weil nach dem Erlaß des Preßgesetzes mit dem Verkauf derselben fortgefahren wurde. Das Obertribunal hat der früheren Freisprechung nur eine Wirkung auf die persönliche Verfolgung des Verlegers zugesprochen; dagegen hat es dieselbe als einflußlos bezeichnet in Betreff der Beurteilung des Inhalts der Schrift. Da eine selbständige Probeur wegen Vernichtung einer Schrift, getrennt von der Verfolgung einer bestimmten Person, nach der früheren Gesetzgebung nicht statthaft war, so können auch der frühere Anspruch des Nichtschuldigen von Seiten der Geschworenen und die hierauf erfolgte Freigabe der Schrift die jetzt erhobene Anklage nicht erledigen, zumal das frühere freisprechende Urtheil es ungewiß lasse, ob der Inhalt der Schrift objektiv für nicht strafbar gehalten worden, oder ob der Angeklagte subjektiv sich der Verbreitung nicht schuldig gemacht habe. — Das Strafgesetzbuch verordnet §. 197 Tit. 16 (von „Körperverletzungen“) Folgendes: „Wer vorsätzlich einem Anderen Gift oder andere Stoffe beibringt, welche die Gesundheit zu zerstören geeignet sind, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft.“ Es fragt sich ob hier das Wort „vorsätzlich“ nur auf den Akt des Beibringens jener Stoffe, oder auch auf die Kenntniß der im Gesetz vorausgesetzten Eigenschaften derselben zu beziehen ist? Ein vom Archiv für Strafrecht referirter Fall, in welchem die abweichende Beantwortung der obigen Frage zu entgegengesetzten Entscheidungen Veranlassung gab, war der folgende. Ein 12jähriger Knabe hatte in Buttermilchsuppe etwa 30 Stück abgeschliffene Köpfe von Zündhölzchen gethan, in der eingestandenem Absicht, einem Anderen dadurch Uebelkeit und Erbrechen zu erregen. Die Sache wurde noch bei Zeiten entdeckt und der Thäter wegen versuchter vorsätzlicher Körperverletzung auf Grund des angezogenen §. 197 in Anklagestand versetzt. Der erste Richter sprach den Angeklagten frei, weil nicht bewiesen sei, daß derselbe gewußt habe, er bringe Jemandem Gift bei. Der Appellationsrichter verurtheilte ihn zu vier Wochen Gefängnis, von der Ansicht geleitet, daß das Wort „vorsätzlich“ im §. 197 nur den Gegensatz zu einer durch Fahrlässigkeit bewirkten Beibringung eines Giftes bilde. Das Obertribunal hat das Appellationsurtheil vernichtet und die Sache in die zweite Instanz zurückgewiesen, indem es sich entschieden dafür aussprach, „daß zum Thatsbestand des im §. 197 vorgesehnen Verbrechens notwendig gehört, daß der Thäter wisse, daß die Substanzen, die er dem Anderen beibrachte, Gift oder Stoffe seien, welche zur Zerstörung der Gesundheit geeignet sind, und daß namentlich die Kenntniß von einer Schädlichkeit der beigebrachten Substanzen im Allgemeinen nicht hinreicht, um den zu dem Verbrechen erforderlichen dolus zu erfüllen.“ In den Gründen wird noch besonders auf die eigenthümliche Natur des fraglichen Verbrechens und auf die besondere Strenge hingewiesen, mit welcher dasselbe im Vergleich zu der einfachen oder schweren Körperverletzung behandelt ist. — Wer nach rechtskräftiger Verurtheilung dasselbe Verbrechen nochmals begeht, befindet sich im Rückfalle, und wird dann mit schwerer Strafe belegt. Nach einer Entscheidung des Obertribunals ist dieser Fall nicht vorhanden, wenn Jemand verurtheilt ist, und während der Appellationsfrist desselben Verbrechens oder Vergehens sich schuldig macht, auch wenn er demnachst von der Appellation keinen Gebrauch macht und das Urtheil rechtskräftig werden läßt. — Das Obertribunal hat neuerdings in einem Erkenntnis über eine Steuerdefraudation angenommen, daß derjenige, welcher beim Einbringen steuerpflichtiger Gegenstände in eine mahl- und steuerpflichtige Stadt die vorgeschriebene Deklaration unterläßt oder falsch deklariert, der gesetzlichen Strafe unterliegt, auch wenn jene Gegenstände bloß zum Durchgange durch die Stadt bestimmt gewesen sind, indem durchgehende

Sachen nur dann steuerfrei durch die Stadt passieren, wenn sie beim Eingange in dieselbe ordnungsmäßig angemeldet worden sind.

— [Remontemärkte in Pommern.] In der Provinz Pommern haben im Jahre 1856 überhaupt 17 Remontemärkte stattgefunden. Davon wurden 8 im Regierungsbezirk Stettin (in Anklam, Jven, Demmin, Schwichtenberg, Trepow a. T., Ramin, Trepow a. N. und Ucker-münde), 3 im Regierungsbezirk Köslin (in Köslin, Stolp und Lauenburg) und 6 im Regierungsbezirk Stralsund (in Rarmin, Franzburg, Greifswald, Strömmen, Garz und Bergen) abgehalten. Auf diesen Märkten wurden aus dem Regierungsbezirk Stettin 244, aus dem Regierungsbezirk Köslin 48 und aus dem Regierungsbezirk Stralsund 181, zusammen 473 Pferde zum Verkauf und resp. 120, 8 und 42, zusammen 170 Pferde (19 Pferde mehr als im vorliegenden Jahre) gekauft. Der Durchschnittspreis in der ganzen Provinz stellte sich auf 150 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Der höchste Preis wurde auf den Märkten zu Jven und Köslin mit 210 Thlr. bezahlt. (P. C.)

Breslau, 7. Dezbr. [Kirchliches.] Es ist dem katholischen Klerus in neuerer Zeit vielfach gelungen, in unserer Provinz die Kinder-Erziehung und Krankenpflege im Sinne der Kirche zu organisiren; eine neue Gründung des Fürstbischöflichen von Breslau, das St. Hedwigs-Hospital zu Warmbrunn, tritt jetzt ins Leben. Sowohl bezüglich der Kindererziehung, als auch in Ansehung der Krankenpflege wird das St. Hedwigs-Hospital, wie es in der betreffenden Publikation heißt, von „ehrwürdigen Schwestern aus dem Orden des heiligen Franz von Assisi“ unter Aufsicht eines, vom Fürstbischöflichen ernannten Kuratoriums verwaltet. Dies Kuratorium besteht aus drei Geistlichen, dem Erzprieester Mengel, dem Schulinspektor Eschuppke, dem Pfarrer Doppler und einem „Bibliothekar“, Namens Burghardt; als Präses desselben fungirt Graf Schaffgotsch. — Bemerkenswerth erscheint, daß die Zahl der Mischehen in Schlesien seit dem Jahre 1851 nicht unerheblich abgenommen hat; im vorigen Jahre betrug die Zahl der gemischten Ehen in unserer Provinz 1245 und zwar 933, wo die Männer katholisch und 312, wo die Männer evangelisch waren; seit 1851 haben diese Mischehen um 428 sich verringert. Ehenverträge sind in Schlesien im vorigen Jahre 1176 angefaßt, 583 dergleichen mit, 593 ohne Erfolg; uneheliche Geburten waren im vorigen Jahre 5559 vorgekommen, während 1851 die Zahl der unehelichen Geburten sich auf 7107 belief. (N. 3.)

Koblenz, 6. Dezbr. [Die Lehrerbefordnungen.] Das Bedürfnis zur Verbesserung der Elementarlehrer wird immer fühlbarer. Das Einkommen derselben reicht bei der Kostspieligkeit aller Lebensbedürfnisse häufig nicht mehr hin, den Anforderungen des Lebens auch bei den bescheidensten Ansprüchen zu genügen. Lehrer, welche bereits im Amte stehen, sehen sich daher nach einem anderen Lebenswege um, und verlassen ihr bisheriges Amt. Dem Schreiber dieser Zeilen sind mehrere Fälle aus seiner Nähe bekannt, wo Lehrer ihre Stelle drangegeben haben, um durch den Eintritt in bergmännische, industrielle oder kaufmännische Gesellschaften sich ein besser ausreichendes Unter- und Fortkommen zu suchen. Zudem tritt auch ein fühlbarer Mangel in dem Nachwuchse des Lehrerstandes ein. Auf der anderen Seite aber wird bei der fort und fort zunehmenden Population der Bedarf an Lehrern immer größer. Es dürfte daher von der Staatsbehörde mit durchgreifendem Ernste dahin zu wirken sein, daß die Gemeinden ihre Lehrer besser besolden, wenn nicht bald der Unterricht und die Erziehung unserer Jugend durch den Mangel tüchtiger Lehrer mehr oder weniger gefährdet werden soll. (K. 3.)

Magdeburg, 6. Dez. [Die Dissidenten; die Tauschbank.] Das hiesige königl. Stadt- und Kreisgericht hat jetzt den vom 1. Appellationsgericht sofort bestätigten Beschluß gefaßt, daß den Dissidenten, welche Vormünder sind, die Vormundschaft genommen werde, und es ist demgemäß an solche die Aufforderung ergangen, die vormundschaftliche Bestallung zurückzugeben. Ohne Konflikte dürfte dies indeß nicht abgehen, da Fälle vorliegen, wo die Vormundschaft durch den ausdrücklichen letzten Willen Sterbender übertragen worden ist. — Das Waaren-Kreditkomptoir der Magdeburger Handelskompagnie hat jetzt seine Kreditscheine auszugeben begonnen. Es sind Scheine von der Größe gewöhnlicher Zehnthalers-Scheine und mit 1 Thlr., 5 Thlr., 10 Thlr. u. s. w. bezeichnet, welche den Werth der Waaren repräsentiren.

Oestreich. Wien, 5. Dezbr. [Die Jesuiten.] Am 30. November, dem ersten Abendsontage, hielten die Jesuiten seit der Aufhebung ihres Ordens im Jahre 1773 zum ersten Male wieder den sonntäglichen Gottesdienst in der ihnen seit wenigen Tagen übergebenen hiesigen Universitätskirche.

Wien, 6. Dezbr. [Auch eine Ansicht von russischer Politik.] Der Spezialbevollmächtigte der hohen Pforte zur Moskauer Kaiserkrönung, Mehmed Ruzpinski Pascha, der auf seiner Durchreise nach Triest dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, seine Aufwartung machte, auch mehrfach mit dem türkischen Gesandten am hiesigen Hofe, Fürsten Rallimachi, konferirte, hat nicht uninteressante Aufschlüsse über seine Beobachtungen russischer Zustände mitgetheilt. Danach wäre die ostentable Bestrebung des Gouvernements, in der frieblichen Entwicklung der materiellen Zustände des Kaiserreichs und in Hebung der vorhandenen und Eröffnung neuer Quellen der Volkswohlthat jetzt seine Aufgabe zu suchen, nichts weniger als das nächstliegende und eigentliche Ziel Rußlands, vielmehr nur vorgeschoben, um darunter die eigentliche Tendenz und die wirklichen Pläne seiner Politik zu verdecken. Diese Politik ist jetzt vorwiegend auf Asien gerichtet und stützt auf Mittel, den Einfluß Englands dort aus seinen Positionen zu verdrängen und, Schritt vor Schritt weitergehend, den längst vorbereiteten, durch die jüngsten Ereignisse jedoch in den Hintergrund getretenen Entscheidungsgang in Ostindien aufzunehmen. Nach den erwähnten Mittheilungen ist es die russische Diplomatie, welche die Perser zu ihrem Zuge gegen Herat aufstacheln hat, und welche durch Geld und Intriguen unablässig bemüht ist, die Völkerschaften des britischen Ostindiens zu Aufständen aufzustacheln. Eine Anzahl russischer, mit den dortigen Terrainerhältnissen vertrauter Generale ist noch in jüngster Zeit zu einem Art Kriegsrath in Petersburg versammelt gewesen, um ihre Ansicht darüber zu äußern, ob und unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen ein neuer Versuch gegen Khiva und Bukhara Aussicht auf Erfolge haben könnte u. s. w. Was die Stellung Rußlands zu Frankreich betrifft, so ist dieselbe jedenfalls intimer, als gewisse Behauptungen der Presse in der letzten Zeit annehmen zu können vermeinten.

Prag, 4. Dezbr. [Konfessionsmäßige Ehegerichte.] In unserer böhmischen Hauptstadt wird bereits mit der Errichtung der konfessionsmäßigen Ehegerichte vorgegangen. Unser Ehegericht unter dem Vorsitz des Generalvikars Kan. Dr. Krejci, wird in erster Instanz aus den PP. Gebhardt und Fleischer, Kanonikis von Wyszherad, und den Professoren J. Fabian, J. Smutek und Schulte, in zweiter Instanz aus den Genannten und Kanonikis J. Maran und Ad. Würfel bestehen. Zum

Defensor Matrimonii ist Professor Dr. Zerich, zum Schriftführer des Ehegerichts P. Auerhann ernannt. Erste Instanz ist dieses Ehegericht in allen Eheangelegenheiten der Prager Erzbischof, in zweiter Instanz gehen die Verfügungen aus der Leitmeritzer, Budweiser und Königgrätzer Diözesen an dasselbe. Zugleich soll das Prager Ehegericht die zweite Instanz für die Wiener und Salzburger Erzbischof bilden, während dagegen Eheangelegenheiten der Prager Erzbischof in zweiter Instanz wahrscheinlich an das Metropolitanehegericht zu Linz gehen werden. Diese Bestimmungen bezüglich der zweiten Instanz sind jedoch bloß Entwürfe der betreffenden Erzbischöfe und wurden Sr. Heiligkeit dem Papste zur Bestätigung vorgelegt. Und da man einmal bei kirchlichen Organisationen ist, so hat man auch den akademischen Gottesdienst nun einführen unternehmen. Ich erfahre, daß P. Janbauer, Religionsprofessor am Kleinseitzer k. k. Gymnasium und Prediger in der Hofkapelle Sr. Maj. Kaiser Ferdinands, zum Prediger der Prager Universität ernannt werden soll. (B. 3.)

Bayern. Nürnberg, 5. Dezbr. [Entscheidung des kirchlichen Konflikts.] Auf die von den Seiten hiesiger Bürger und Einwohner an Sr. Maj. den König gerichtete Vorstellung in Betreff der protestantischen Kirchenangelegenheiten (N. Nr. 262) ist die Allerhöchste Entscheidung eingetroffen. Es wird in derselben zunächst die Beschwerde als verfassungsmäßig nicht begründet zurückgewiesen. Dann werden die einzelnen Punkte erläutert und in Betreff derselben beruhigende Zusagen gemacht. In Bezug auf die Normen, welche in dem Erlaß: „Sicherstellung des geistlichen Amtes gegen ungebührliche Zumuthungen betreffend“, vom Oberkonfistorium aufgestellt wurden, haben Sr. Maj. bereits das Oberkonfistorium angewiesen, „den fraglichen Erlaß einer wiederholten näheren Prüfung zu unterstellen und weiteren allerunterthänigsten gutachtlichen Bericht an Uns zum Zwecke einer allenfälligen ausführlicheren Vorlage für die nächste Generalsynode zu erstatten, inwieweit aber auf das bereits Bestehende und in anerkannter Uebung Befindliche sich zu beschränken.“ (K. f. D.)

Hannover. Harburg, 5. Dezbr. [Die Norddeutsche Fluß-Dampfschiffahrtsgesellschaft.] Schreiet in ihrer Entwicklung in erfreulichster Weise fort und wird ohne Zweifel bei Eröffnung der Schifffahrt im nächsten Jahre den Betrieb nach den bekannten Richtungen hin mit voller Wirksamkeit beginnen können. Die von der Gesellschaft getroffene Wahl ihres Direktors, des Herrn Langeloth, ist eine durchaus glückliche, da derselbe alle Eigenschaften in sich vereinigt, um das Unternehmen mit Energie und Sachkenntnis zu leiten, und in Harburg zu bringen. Für die Gesellschaft sind, wie ich höre, gleichfalls schon für die verschiedenen Plätze Agenten ernannt, und ist z. B. für Berlin eine Hauptagentur den Herren Phaland & Dietrich übertragen. Es ist jedenfalls ein sehr erfreulicher und zeitgemäßer Fortschritt, daß der Dampfschiffahrt auf der Elbe und deren Nebenflüssen eine größere als die bisherige Ausdehnung gegeben wird, und daß ein solcher Fortschritt sogar von konkurirender Seite anerkannt und gewürdigt wird, beweist wohl am besten der Umstand, daß, wie bekannt, die bisherige Prager Segelschiffahrtsgesellschaft wenige Monate nach Konstituierung der Norddeutschen Fluß-Dampfschiffahrtsgesellschaft sich ebenfalls entschloß, ihre Flottille durch geeignete Dampf- und Schlepsschiffe (für die Strecke Hamburg-Harburg-Dresden-Prag) neu und zeitgemäß zu reorganisiren. Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel, daß noch viel Dampfkraft auf unseren Flüssen nutzbringend angewandt werden kann, wenn man in Betracht zieht, daß trotz der so hohen Elbzölle, der langsamsten Gesellschaft, und trotz der vielen für die Schifffahrt ungünstig angelegten Eisenbahnen der Flußverkehr nach den Ausweisen der Elbzollämter ein sich mit jedem Jahre steigender und ein ganz enormer genannt werden kann. Daß die Elbzölle, diese schwere und drückende Last für die Flußschifffahrt, in ihrer jetzigen Höhe sicher nicht lange mehr bestehen werden, bedarf wohl keiner Frage, wenn man bedenkt, welche Schritte bereits geschehen sind und noch bevorstehen, um den Sund- und Stader Zoll zu beseitigen oder, soviel den letzteren betrifft, mindestens zu ermäßigen. Daß aber, selbst nur bei gebührender Ermäßigung der jetzigen Elbzölle, einer gänzlichen Abschaffung, wie z. B. bei den Weserzöllen, gar nicht zu gedenken, die Flußdampfschiffahrt ein sehr rentables Geschäft zu werden verspricht, wird dem mit den Verhältnissen Vertrauten nicht zweifelhaft sein. (B. B. 3.)

Baden. M. Freiburg, 5. Dez. [Geburtsstag der Großherzogin; Kunstverein; Schwurgericht; Koadjutorfrage.] Der Geburtsstag unserer geliebten Großherzogin Luise wurde vorgestern bei uns in feierlicher Weise begangen. Vom hohen Münsterthurm herab so wie von allen öffentlichen Gebäuden wehten die badi'sche und preussische Fahnen; am Vorabend fand musikalischer Zapfenstreich statt und der Festtag selbst, an dem sich viele Beamte und Bürger zu freundschaftlichen Mäulen vereinigten, wurde durch musikalische Revue beleuchtet. Wahrscheinlich würde von Privaten noch mehr geschehen sein, allein noch ist der Tag, an dem unsere Landesmutter zum erstenmale das Licht der Welt erblickt, der 3. Dezember, nicht allgemein gekannt. Nichtsdestoweniger schlägt das Herz eines jeden Badeners der edlen Frau Liebesvoll und in Ergebenheit entgegen. — Die in dieser Woche stattgefundene Verlosung der vom hiesigen Kunstverein angekauften Gemälde aus der rheinischen Ausstellung hat für einige Kunstliebhaber schöne Gewinne abgeworfen. So wird in doppelter Weise die Kunst unterstützt: der Künstler bringt sein Werk an den Mann, und der Kunstfreund erhält Werke, die er aus Privatmitteln nicht leicht hätte anschaffen können. — In den nächsten Tagen wird bei unserem Schwurgericht ein Kindesmordfall verhandelt werden, der mit einer Reihe von Verbrechen derselben Art zusammenhängt und wobei der durch das Schwert hingerichtete Bub von Altbreisach ein sehr wichtiges Glied bildet. Den Knotenpunkt aber bildet eine Hebamme aus dem Elsaß, die beschuldigt wird, mehr denn zwanzig Kinder, wohin das in Frage stehende auch gehört, verbrecherisch beseitigt zu haben. Es ist kaum glaublich, wie solche Verbrechen so vielfältig und so lange ausgeführt werden können, ohne daß sie ruchbar werden. Erfreulich dagegen ist es, berichten zu können, daß im Laufe dieses Jahres im Seekreise unseres Landes schon zweimal keine Schwurgerichtssitzungen gehalten zu werden brauchten, da es an Stoff für dieselben fehlte. (Wir haben das schon neulich gemeldet. D. Red.) — Der „Schwäbische Merkur“ bringt die Koadjutorfrage in Anregung und sagt, daß der Seminardirektor (oder richtiger Münsterpfarrer) Epth von Straßburg hiezu vorgeschlagen und sowohl in Rom als in Karlsruhe genehm sei. Ich beziehe mich hierüber auf das, was ich Ihnen schon längst berichtet habe und füge nur noch bei, was ich aus guter Quelle weiß, daß gedachter Domherr und Münsterpfarrer diese so äußerst schwierige Stelle unter den bestehenden Verhältnissen nicht einmal annehmen würde. Auch möchte ein Ausländer, oder besser gesagt ein Nichtdeutscher, kaum geeignet sein, einer solchen Verwaltung vorzustehen, da hiezu notwendig Kenntnisse der Landesgesetze erfordert werden, die doch wesentlich von den französischen verschieden sind.

Sanburg, 5. Dezember. [Schifffahrt.] Heute sind die letzten sieben englischen Dampfer, mit vereinter Kraft das Eis durchbrechend, die Elbe hinuntergegangen.



**Heffen.** Kassel, 4. Dezbr. [Kammerverhandlungen.] In der heutigen Sitzung der ersten Kammer kam nachträglich der §. 61 noch einmal zur Sprache, der bei der früheren Verhandlung an den Verfassungsausschuss in Betreff der Frage zurückgewiesen worden war, ob in der Person eines Mitglieds der Kammer während der Dauer dessen landständischer Thätigkeit neben der allgemeinen Qualifikation des §. 50 auch diejenigen speziellen Eigenschaften fortwährend vorhanden sein müssten, welche bei der Wahl oder Berufung in die Kammer die notwendige Voraussetzung der Wahlfähigkeit gebildet hätten, wie z. B. bei den ritterschaftlichen Abgeordneten in der ersten und bei den bürgerlichen Grundbesitzern in der zweiten Kammer der Besitz des betreffenden Ritter- oder Bauergrundes, bei den städtischen Deputirten die Fortbesitzung des Amtes als Stadtraths- oder Ausschussmitglied, Zunftmeister etc., kraft dessen sie Mitglieder des Wahlkörpers waren. Der Ausschuss glaubt die Frage verneinen zu müssen, weil die verlangte Bedingung bei einigen Kategorien der Ständemitglieder keine praktische Bedeutung habe, da aber, wo dies der Fall sei, der Regierung in bedenklicher Weise die Macht gebe, auf den Bestand namentlich der zweiten Kammer eine möglicherweise schädliche Einwirkung zu üben, wie dies die Erfahrung des vorigen Landtags gezeigt habe (damals hatte die Regierung die Ausschließung einiger oppositionellen Mitglieder der zweiten Kammer dadurch bewirkt, daß sie dieselben im Verwaltungswege von ihren Gemeindefunktionen suspendirte und auf Grund dessen für unfähig erklärte, länger in der Kammer zu sitzen). Zwischen der Regierung, welche die obige Frage bejahte, und dem Ausschuss wünschte ein Mitglied eine Vereinigung durch einen Vermittlungsantrag anzubahnen, der dahin ginge, zwischen den verschiedenen Kategorien der Abgeordneten eine verschiedene Behandlung in Beziehung auf die vorliegende Frage einzutreten zu lassen. Dieses Anknüpfungsmittel fand bei der Kammer insofern Beifall, als dieselbe beschloß, den Antrag in Erwägung zu ziehen und dem Ausschuss zur Prüfung und entsprechenden Formulierung zu überweisen. Hieran begann die Diskussion des §. 75, über dessen richtiger Inhalt ich unlängst bei Gelegenheit der Verhandlung desselben in der zweiten Kammer referirte. Zur Erleuchtung kam für heute nur der erste Absatz in einer mit dem Beschluß der zweiten Kammer völlig übereinstimmenden Fassung, wobei die Frage, ob zur Abänderung von Gesetzen die ständische Zustimmung eben wohl erforderlich sei, zu langen und lebhaften Erörterungen führte, schließlich aber von der Versammlung einstimmig bejahend entschieden wurde. Indem der Präsident die Sitzung hierauf für heute schloß, bemerkte derselbe, daß eine reichere Erleuchtung der Verfassungsangelegenheit, als solche bisher stattgefunden, sich als höchst wünschenswerth darstelle, und er zu dem Ende vorerst für die nächste Woche drei Sitzungen bestimmen werde, die erste am Montag, den 8. d. M.

**Kassel, 6. Dezember.** [Kammerverhandlungen.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde über mehrere ausgelegte Paragraphen der Verfassungsurkunde Bericht erstattet, beraten und beschlossen. Hierauf wurde zur Verhandlung des 7. Abschnittes (Von den Kirchen etc.) übergegangen, und wurden die §§. 100 und 101 ohne Bemerkung angenommen. Zum §. 103 wurden zwei Amendements gestellt, welche nach einer lebhaften Debatte schließlich dem Ausschuss zur Begutachtung überwiesen wurden.

**Luxemburg, 4. Dezbr.** [Die oktroyirte Verfassung.] Die neue Verfassung ist bereits nach allen Richtungen des Landes hin expedirt (f. Nr. 288). Die jetzige Kammer ist natürlich aufgelöst. Man erwartet das neue Wahlgesetz, so wie die Veröffentlichung des Bundes-Prefgesetzes. Was die neue Verfassung selbst betrifft, so ist sie bis auf wenige Punkte identisch mit dem Revisionsantrage, der von der Kammer eine so energische Verurtheilung erfahren hatte. Man hatte erwartet, daß bei einer Dekretirung gewisse Aenderungen im liberalen Sinne stattfinden würden; das Gegenheil ist eingetreten. Gemäß dem Revisionsantrage sollte die Kammer 40 Mitglieder zählen, in der neuen Verfassung ist deren Zahl auf 36 festgestellt. Um Wähler zu sein, muß man, „wenn die Wahl direkt sein soll“, wenigstens 30 Fr. bezahlen. Gemäß dem Entwurfe sollte jeder Gesetzentwurf, bevor er zur Diskussion kommen konnte, durch die Hände des neu zu ernennenden Stadtraths gehen; die neue Verfassung dehnt diese Bestimmung nun auch auf alle Verbesserungsanträge aus, welche etwa während der Diskussion aufkommen sollten. Gemäß dem Revisionsantrage sollte der König den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Kammer aus einer doppelten Liste von drei durch die Kammer vorgeschlagenen Namen ernennen; in unserer neuen Verfassung ist von diesen Vorschlägen keine Rede mehr, und der König ernannt ohne Weiteres. Die Ernennung der Sekretäre blieb nach dem Entwurfe wenigstens der Versammlung: in der oktroyirten Verfassung ist von Sekretären kein Wort zu lesen. Gemäß dem Entwurfe sollte die Civilliste auf ein Minimum von 200,000 Fr. festgesetzt werden: in der Verfassung steht, daß die neu ernannte Volksvertretung die Civilliste durch ein Gesetz feststellen soll, das einen integrierenden Theil der Verfassung selbst ausmachen soll. Ich habe Ihnen seiner Zeit die weittragenden Modifikationen, die vorgenommen werden sollten, angegeben. Wir haben jetzt keine Pressfreiheit und kein Associationsrecht mehr, die Kompetenz der Tribunale ist bedeutend gemindert, die Volksvertretung ist nicht mehr im Stande, ein Ministerium aus dem Sattel zu heben, das zu bleiben entschlossen ist. Uebrigens war schon in den letzten Wochen das Leben für die Mitglieder der konstitutionellen Partei fast ein unerträgliches geworden. In diesem Augenblicke noch wird gegen den Exdeputirten Kremer instruit, der etwas gegen die Regierung gesagt haben soll. (R. 3.)

**Lübeck, 2. Dezbr.** [Das Staatsbudget.] In der gestrigen Abend-sitzung des Bürgerausschusses ward der Entwurf des Staatsbudgets für 1857 beraten und im Wesentlichen zur Genehmigung empfohlen, mit Ausnahme jedoch der außerordentlichen Steuer zum Belauf von einem Sechstel der direkten und Militärsteuer, indem der Bürgerausschuss für angemessen hielt, erst die Erfahrung der ersten sechs Monate des Jahres abzuwarten.

**Lübeck, 4. Dezbr.** [Senatspräsidentenwahl.] In der gestrigen Sitzung des Senats wurde der Bürgermeister Dr. J. J. G. Fortkuhl zum Vorsitzenden des Senates für die Jahre 1857 und 1858 erwählt. Derselbe, bereits seit 32 Jahren Mitglied unseres höchsten Staatskörpers, präsidirte denselben schon einmal während der Jahre 1851 und 1852. (Eb. 3.)

**Mecklenburg.** Schwerin, 6. Dezember. [Kriminal-Erkennnisse; Rechte der Juden.] Eine Differenz zwischen den Ständen und den Regierungen sollte auf dem Landtage am 2. d. ausgeglichen werden. Es ist aber dazu nicht gekommen. Die Differenz hat wegen der großen bei uns schwebenden Kriminalprozesse eine besondere Wichtigkeit. Es handelt sich nämlich darum, ob Kriminalerkenntnisse zum Nachtheile des Angeklagten abgeändert werden dürfen. Die Regierungen erklärten beide übereinstimmend, sie würden eine Deklaration im Sinne ihrer Auffassung erlassen. Hiergegen ist von den Ständen Protest erhoben und bezugirt worden, daß sie den Regierungen nicht die Befugnis einräumen könnten, einseitig und der ständischen Auffassung entgegen Gesetze zu deklarieren. — Die Judenfrage tritt jetzt auch in unseren Ständeverfassungen hervor. Seit 1848 haben die Juden das Bürgerrecht in den Städten erworben und damit das davon unzertrennliche Recht, Grundstücke zu erwerben. Seit einiger Zeit wird ihnen die Ausübung dieses Rechts auf Regierungsbefehl verweigert, weil nach §. 377 des Landesvergleichs Juden keine liegenden Gründe in Mecklenburg besitzen dürfen. Die Städte haben hiergegen protestirt, sogar das Oberappellationsgericht hat gegen die Regierung erkannt und die Erwerbung von Grund-

stücken als einen Ausfluß des städtischen Bürgerrechts bezeichnet. Die Stände haben nun am Dienstag ein Komitee niedergesetzt, welches die Angelegenheit prüfen und darüber berichten soll, und die Stadt Schwerin hat heute ihr Votum durch Wiederwahl des jüdischen Kaufmanns Bernh. Cohen zum Bürgerrepräsentanten abgegeben.

**Sächs. Herzogth. Altenburg, 1. Dezbr.** [Landschafts-Verhandlungen.] In der zweiten, am 28. v. M. abgehaltenen Sitzung der wiederberufenen Landschaft bildete den wichtigsten Gegenstand der Verhandlung ein Namens der Finanzkommission erstatteter Bericht des Landschaftspräsidenten, über das Postulat der Regierung wegen Wiederherstellung der diplomatischen Vertretung am künftl. sächsischen Hofe zu Dresden. Die Finanzkommission hatte sich einstimmig für die Bewilligung des im Ganzen nur geringfügigen Postulates entschieden, welches auch mit allen gegen nur zwei Stimmen bewilligt wurde. (R. 3.)

### Großbritannien und Irland.

**London, 5. Dezember.** [Ein Prozeß gegen die „Daily News.“] In der Court of Chancery ward gestern ein Prozeß verhandelt. Kläger war der Earl von Lucan; das angeklagte Blatt die „Daily News“. Es handelte sich um einen Artikel, der kurze Zeit, nachdem die zu Chelsea tagende Untersuchungskommission ihren Bericht erstattet hatte, geschrieben worden war und den der edle Lord als injuriös betrachtete. Der Aufsatz enthielt eine scharfe Kritik der öffentlichen, d. h. hauptsächlich militärischen, Laufbahn Lord Lucan's und sprach sich tadelnd über die ihm zu Theil gewordenen unverdienten Belohnungen, z. B. Verleihung des Bathordens, aus. Als Anwalt des Klägers fungirte Sir F. Thesiger, als Anwalt des angeklagten Blattes Hr. James. Das Urtheil der Geschworenen fiel freisprechend aus, eine Entscheidung, die von dem im Gerichtshofe zahlreich versammelten Publikum mit lauten Beifallsbezeugungen aufgenommen wurde.

[Räumung der Schlangensinsel.] Das russische Kabinett hat die vollständige, noch vor Zusammentritt der Konferenzen auszuführende Räumung der Schlangensinsel zugesagt, und so wird der berühmte Posten von neun Mann in wenigen Tagen schon von jenem Eiland abgehen, das gar nicht zu groß ist, um es mit einem Apfel der Erde zu vergleichen. Dieser Rückzug bildet, wie ich vernehme, eine Condition sine qua non der hiesigen Zustimmung zur Wiedereröffnung der Konferenzen. Letztere, so kann ich Ihnen von Neuem versichern, werden noch vor dem Weihnachtsfeste ihren Anfang nehmen. (R. 3.)

### Frankreich.

**Paris, 4. Dezbr.** [Tagesbericht.] Heute fand die Aufnahme des Dichters Bonnard in die französische Akademie statt; die Antwortrede hielt Hr. Riffard. — Zwischen einer französischen Kolonne und den Arabern hat hart an der marokkanischen Grenze ein Treffen stattgefunden, worüber nähere Angaben noch fehlen. — Zu Toulon ist dem „Moniteur“ zufolge vorgestern die Dampffregatte „Goudre“ von 900 Pferdekraft vom Stapel gelaufen.

[Der „Constitutionnel“ und das „Pays“ über die neuen Konferenzen.] Der bereits telegraphisch nach seinem Hauptinhalte mitgetheilte Artikel, welchen der „Constitutionnel“ heute mit der Unterschrift des Hrn. A. Menée an der Spitze seiner Spalten bringt, lautet wörtlich: „Die Mächte, die den Pariser Vertrag unterzeichneten, haben sich über einen wichtigen Punkt verständigt: sie haben einmüthig entschieden, daß eine neue Konferenz in sehr naher Frist zu Paris sich eröffnen soll, um den Verschiedenheiten der Auslegung, die sich zwischen den Regierungen über einige Punkte des Vertrages herausgestellt haben, ein Ende zu machen. Dieser erste Schritt auf dem Wege der Versöhnung ist wichtig, sagen wir; er ist von der günstigsten Vorbedeutung in Bezug auf die respektiven Gesinnungen der Mächte und gestattet keinen Zweifel daran, daß die bestehenden Meinungsverschiedenheiten eine glückliche und nahe Lösung erhalten. Dieser neue Zusammentritt der Konferenz, so wie er von vorn herein im Vertrage von Paris geregelt war, erschien uns stets als der beste Weg, den man einschlagen könne, um eine befriedigende Entwicklung herbeizuführen. Auf diesem Terrain hatte sich die französische Regierung gestellt; wir sind gleich beim Entstehen der Schwierigkeiten dieser Ansicht beigetreten, ohne etwas weiter zu beanspruchen; und wir haben sie mit Ueberzeugung und Beharrlichkeit verfolgt; wir freuen uns, endlich alle Welt sich diesem weisen Vorschlage anschließen zu sehen. Die glorreiche Wirksamkeit der ersten Konferenzen, ohne die der Friede von Europa wahrscheinlich nicht zu Stande gekommen wäre, zeigt uns, was man von dem Zusammenwirken ausgezeichneter und durch ein gemeinsames Gefühl der Gerechtigkeit und der Ehre geleiteter Männer erwarten kann. Es ist nicht die Rede davon, das Werk des Kongresses von Neuem zu machen, den Text oder die Bestimmungen des Vertrages zu ändern; dieses ist, wie man uns mittheilt, keineswegs nöthig. Was die Konferenz noch zu thun hat, ist einfach den Vertrag auszuliegen und den Sinn desselben bezüglich einiger Punkte festzustellen, die zweifelhaft erschienen sind. Die Versammlung wird dieses Mal nur aus zweiten Bevollmächtigten gebildet werden und sie wird, allem Anschein nach, von sehr kurzer Dauer sein. Es war natürlich, daß diese Nachricht in Europa mit lebhafter Befriedigung aufgenommen wurde; das Vertrauen, das sie hervorrief, hat bereits glücklich auf den öffentlichen Geist und die Geschäfte eingewirkt. Es erscheint jedoch keineswegs wahrscheinlich, daß alle Schwierigkeiten in der Hauptsache bereits gelöst sind; es ist zu glauben, daß man in diesem Augenblicke noch weniger weit vorgerückt ist und daß jede Macht noch ihre besondere Anschauungsweise hinsichtlich der streitigen Punkte beibehält. Oben dieses erklärt gerade die Zweckdienlichkeit der neuen Konferenzen. Wenn das Einvernehmen schon erlangt wäre, so würde es nicht zu berathen geben; eine Versammlung von Bevollmächtigten wäre überflüssig. Die Logik scheint also anzudeuten, daß auch in diesen neuen Sitzungen des Kongresses sich noch abweichende Ansichten werden kund geben können; aber die Einigkeit wird entweder durch wechselseitige Zugeständnisse sich bewerkstelligen, wie zu hoffen steht, oder sie wird das Ergebnis einer Abstimmung und einer Mehrheit sein. Im einen wie im andern Falle kann eine gute Lösung nicht zweifelhaft sein. Einige angefochtene Punkte des Pariser Vertrages auslegen und ihn rasch in Kraft setzen, — dieses ist also der Zweck der Konferenz, die nächsten beginnend wird. Sobald die Schwierigkeiten einmal beseitigt und die Weggründe, welche sie jetzt die Occupation der Provinzen und der Meere der Türkei haben fortbauern lassen, verschwunden sind, werden alsbald die englischen und österreichischen Streitkräfte ihren Rückzug bewerkstelligen, und dadurch wird der Vertrag im Oriente und überall seine vollständige Vollziehung erhalten.“ — Das „Pays“ meldet heute ebenfalls, daß der Kongreß von Neuem zusammenzutreten werde, indem es befügt: „Die zu lösenden Fragen werden unberührt vor den Kongreß kommen, und es ist ein Irrthum, zu behaupten, daß die Politik dieser oder jener Macht sich bei dieser Gelegenheit der einer andern unterordne. Jeder Unterzeichner des Vertrages wird seine persönliche Meinung mit mehr oder weniger

Entschiedenheit aufrecht halten; allein diese Meinungen werden alle theilhaftigen Staaten in loyaler Weise diskutieren, und sie werden eine den Interessen Europa's entsprechende Lösung finden. Keine Macht schwächt sich, keine unterwirft sich fremden Einflüssen, indem sie der Wiedereröffnung der Konferenzen beistimmt.“

**Paris, 5. Dezbr.** [Die Lage in Italien und die französ. Politik.] Es ist wohl natürlich, daß die Nachrichten aus Sicilien hier lebhaft besprochen werden, ich glaube Ihnen jedoch über die Haltung Frankreichs der partiellen Erhebung gegenüber die beruhigendsten Versicherungen geben zu können. Die kaiserl. Regierung wird keine künstlich angezettelte Bewegung begünstigen, wenn sie gleich einer großen Nationalerhebung in Italien nicht hemmend in den Weg treten würde. Eine solche ist aber jetzt entschieden nicht zu erwarten und steht auch wohl in den nächsten 50 Jahren kaum zu vermuthen. Frankreich wird es nicht dulden, daß die Engländer auf Sicilien sich in eine Bewegung mischen, deren Entstehung sie vielleicht nicht ganz fremd sind. Wenn in einigen Zeitungen Deutschlands in Pariser Berichten von der persönlichen Mißstimmung und Abneigung des Kaisers Napoleon gegen den König von Neapel die Rede ist, so muß man diese Expektorationen in das Bereich der Erfindungen verweisen. Ganz dasselbe gilt von den Mittheilungen über die vertrauliche Art und Weise, in welcher sich der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon über die Politik der Zukunft unterhalten haben soll. Bei den Beziehungen, welche der Prinz noch immer mit den verschiedenen Männern der republikanischen Partei unterhält, ist es schon an und für sich unglücklich, daß der Kaiser sich zu solchen Konfidenzen herbeilassen sollte. (B. 3.)

[Städtische Finanzen.] Nach dem schon erwähnten Berichte des Seinepräfekten an den Departementalausschuss ist in Paris und der Banneile von 1836 bis 1856 die Häusersteuer von 6,851,533 auf 9,058,134, die Personensteuer von 3,696,800 auf 4,307,924, die Thür- und Fenstersteuer von 2,179,300 auf 3,305,057, und die Patentsteuer von 6,366,430 auf 10,195,634 Fr. gestiegen; der Gesamtmehrertrag dieser direkten Steuern stieg also seit 1836 um 7,774,086 Fr. In den fünf Jahren 1852 bis 1856 wurden 2525 Häuser niedergebaut und 5238 neue Häuser gebaut. Während es 1851 nur 411,649 Wohnungen gab, welche bewohnt waren, zählt man deren jetzt 432,639, wovon 426,896 bewohnt sind. In dem vom Präfekten vorgelegten städtischen Budget für 1857 sind die Einnahmen auf 59,972,212 und die Ausgaben auf 59,964,720 Fr. veranschlagt.

[Der Aufstand in Sicilien.] Hier eingegangenen Berichten zufolge hat die Bewegung auf Sicilien ihr Ende noch nicht ganz erreicht. Die neapolitanischen Truppen sind zwar in Gelafo eingerückt, doch sind aufrührerische Plakate in Cacamo (in der Provinz Palermo) so wie in Palermo selbst angeheftet worden.

[Neuer Rettungsapparat.] Vor einigen Tagen wurden bei dem Turnlehrer Laborde, Straße Bonihue, mehrere vollkommen gelungene Versuche mit einem von ihm erfundenen Rettungsapparat bei Feuerbrünsten gemacht, der eben so einfach als bei einem Gewicht von nur 40 Pfund leicht zu transportiren ist. Er besteht in einem Seile ohne Ende, woran zwei Säcke von Leinwand angebracht sind, die mit Hülfe von vier Flaschenzügen, deren zwei an einem oberen Stockwerke des brennenden Hauses und zwei unten am Boden befestigt werden, abwechselnd auf- und absteigen, so daß man, in einen der Säcke steigend, rasch die verschiedenen Stockwerke des Hauses erreichen und die dort in Gefahr befindlichen Personen aufnehmen kann. Bei den neulichen Versuchen genügte durchschnittlich eine Minute, um jede der etwa 30 Personen (Männer, Weiber und Kinder), die sich dazu hergegeben hatten, der Reihe nach wohlbehalten aus den oberen Stockwerken des Laborde'schen Hauses zur Erde zu bringen. Da dieser Apparat ebenso zweckdienlich und sicher, als wenig kostspielig ist, so wird er hoffentlich recht bald allgemein eingeführt werden. (R. 3.)

### Belgien.

**Brüssel, 4. Dezbr.** [Gehaltserhöhung des Bischofs von Mecheln.] Hr. Nothomb hatte im vorigen Jahre bereits dem Kardinal Erzbischof von Mecheln eine Gehaltserhöhung von 4000 Fr. zugesagt, war jedoch damals von einer bedeutenden Stimmenmehrheit mit seinem Gesuche abgewiesen worden. Aber Hr. Nothomb hatte auch in seinem diesjährigen Budget eine Summe von 3400 Fr., nicht etwa als Zulage, sondern als Entschädigung für Reise- und Repräsentationskosten des genannten Prälaten ausgeworfen. Der Erzbischof bezieht 21,000 Fr. Gehalt. Das Projekt ward in der Kammer lebhaft bekämpft; man machte darauf aufmerksam, daß die französischen Erzbischöfe eine Einnahme von nur 15,000 Fr. hätten; aber die Rechte erwiderte, daß Belgien die Ehre, einen Kardinal ins Konklave senden zu können, nicht mit ein Paar lumpigen Franken zu theuer bezahlen, und der Antrag des Hrn. Schierr, den von der Regierung verlangten Kredit nicht zu bewilligen, ward von 32 gegen 32 Stimmen verworfen. (So bestimmt bei Stimmengleichheit die Geschäftsordnung.) Hr. Frère trug sofort darauf an, nun auch den Antrag der Regierung auf Gewährung des Kredits zur Abstimmung zu bringen, indem er dadurch dasselbe Resultat zu erreichen hoffte. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirth, d. h. ohne den Präsidenten, Herrn Delehay, gemacht. Derselbe zögerte mit Verfündigung des Resultats der Abstimmung, welche durch Namensaufruf vorgenommen ward, so lange, bis ein Mitglied der Rechten aufgetrieben und so durch seine Stimme die 3400 Fr. des Hrn. Sterck retten konnte.

[Zarrevision.] Am 29. Novbr. hat hier der belgische Zollreformverein eine sehr zahlreich besuchte Sitzung gehalten, welche den vom Finanzminister vorgelegten Entwurf einer Zarrevision verhandelte. Es wurden drei Propositionen angenommen: 1) die provisorische Bildung der Zölle ad valorem, die jedoch allmählig in einer vom Gesetze zu bestimmenden Frist auf ein Maximum von 10 % reduziert werden müßte; 2) unverzügliche Aufhebung aller Zölle auf Nahrungsmittel, Eisen, Rohlen und dem Staatschatz wenig einbringende Artikel; 3) den Tarif ad valorem immer demjenigen nach dem Gewichte vorzuziehen.

### Schweiz.

**Bern, 3. Dezbr.** [Der Bundesrath; Bewaffnung; Unflagebericht und Okkupation in Neuenburg; Unruhen in der Waadt.] Der Bundesrath hat in einer seiner letzten Sitzungen die Frage diskutiert, ob bei dem gegenwärtigen Stand der Neuenburger Frage es nicht gerathen sei, die Bundesversammlung einzuberufen und eine endliche Entscheidung der Tagesfrage von ihr zu provoziren. Da sich aber gegenwärtig alles um die Frage dreht: sollen die royalistischen Gefangenen verurtheilt oder in Freiheit gesetzt werden; und, wenn letzteres, soll ihnen die Freiheit auf dem Wege der Amnestie oder deshalb gegeben werden, weil sie eine Handlung begangen haben, die keine Strafe verdient? so dürfte die besonders vom Bundespräsidenten Stämpfli festgehaltene Ansicht, in Berufung auf den von der Bundesversammlung bereits gefaßten Beschluß bei der ablehnenden Antwort, welche der Bundesrath schon zweimal dem preussischen Gesandten gegeben habe, fest zu beharren, über einige



etwas bedenklich gewordene Mitglieder den Sieg davon getragen haben. — Im Kanton Bern sind strenge Nachsichten gehalten worden, ob jeder Verheirathete regelmäßig ein Bajonetgewehr oder Stuger und Waibtasche habe. — Der eidgenössische Staatsanwalt hat seinen Bericht und Antrag an die Anklagekammer beendet. Er ist sehr ausführlich, umfaßt 150 Seiten, und wird bereits vom Bundesrath beraten. Von politischen Einflüssen auf Verzögerung des Prozesses soll keine Rede sein. — In Sachen der Okkupation von Neuenburg hat der Bundesrath verfügt, daß der Bestand dieser Truppen provisorisch auf ein Bataillon beschränkt bleibt, so lange nämlich nicht äußere und innere Verhältnisse eine Vermehrung nöthig machen. — Die freiburgischen Staatsräthe Vonderwied und Castelli werden mit Bischof Marilley über seine Rückkehr verhandeln. — Es ist hier das Gerücht verbreitet, in der Waadt seien Unruhen ausgebrochen; in Lausanne hätte es sich wirklich darum gehandelt, das dortige Schloß zu überrumpeln und die Regierung abzusetzen. Letztere traf die erforderlichen Vertheidigungsanstalten und hoffte, mit 2 Kompagnien Volontiers, 60 Gendarmen und einigen Geschützen die angeblich aus 2000 Mann bestehende Putschmannschaft zurückzuschlagen. Es blieb jedoch in der vorausbestimmten Nacht und den folgenden Tagen Alles ruhig. (Fr. Bl.)

## Italien.

Rom, 25. Novbr. [Begnadigungen.] Die „Gazz. uff. di Roma“ berichtet über neue Gnadenakte des Papstes Folgendes: „Es ist dem Marchese Guiccioli, einem Mitgliede der revolutionären konstituierenden Kammer, der zu jener Zeit auch die Stelle eines Ministers bekleidete, die Rückkehr nach dem Kirchenstaate gestattet worden. Von 23 Individuen, die in dem Verschwörungsprozesse verurtheilt wurden, sind bereits 16, von denen gegen Jeden auf mindestens 10jährige Haft erkannt worden, gänzlich begnadigt, und nur 7, weil sie sich auch gemeiner Verbrechen schuldig gemacht, müssen ihre Strafe übersehen. Ein Forstwärter von Viterbo, der ein Kloster in Brand gesteckt, und dabei persönliche Gewaltthätigkeiten verübt hatte, war zu lebenswärtiger Haft verurtheilt, später zu 10jähriger Haft und endlich ganz begnadigt worden. Die beiden Navizza, welche den Bischof von Orvieto beleidigten und verhafteten, und sodann während des Untersuchungsprozesses auswanderten, erhielten die Erlaubniß zur Rückkehr; ein gewisser Grisei aus Macerata, wegen Hochverrats zum Tode verurtheilt, sodann zu 24jähriger Haft begnadigt, ist, nachdem er kaum ein Jahr im Gefängniß gewesen war, gänzlich freigelassen worden; als er im Jahre 1855 in der Haft an der Cholera erkrankte, ist ihm die Erlaubniß erteilt worden, sich an einen zur Behandlung geeigneteren Ort außerhalb des Gefängnisses bringen und von seiner Frau versorgt zu lassen. „Man könnte“, so heißt es in jener Korrespondenz weiter, „noch eine lange Liste von Begnadigungen anführen; wohl befinden sich noch Verhaftete in den Gefängnissen; zum Wohle der Menschheit muß man jedoch wünschen, daß sie immer daselbst bleiben, da sie wahre Spänen-Naturen sind, deren Sinn nur auf Raub und Blutvergießen gerichtet ist.“

## Spanien.

Madrid, 3. Dezbr. [Eine Depesche.] lautet: „Die Wahl des Vertreters Spaniens in Petersburg ist noch nicht getroffen. — Die Differenz mit San Domingo geht der Lösung entgegen. Wegen Mexico's, der Cortes und der Municipalitätswahlen weiß man noch nichts. — Gestern traf Marquis Zurgoit hier ein. — Ros de Olano soll, dem „Diario“ zufolge, als Gesandter am portugiesischen Hofe abgedankt haben.“

## Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Nov. [Militärisches.] Die zweite Armee ist auf Befehl des Kaisers aufgelöst. Bekanntlich wurde sie von Lüders befehligt, der vor Kurzem das Kommando niedergelegt und Krankheits halber sich zu den Heilquellen begeben hat. Der Ukas lautet: „Se. Majestät der Kaiser hat für thunlich erachtet, zwei Armeen in gesonderter Zusammenfassung in Zukunft nicht bestehen zu lassen, und hat durch einen unterm 31. Oktober dieses Jahres an den Kriegsminister erlassenen Ukas verfügt: 1) der Posten des Oberbefehlshabers der zweiten Armee und dessen Hauptstab wird abgeschafft; 2) das vierte, fünfte und sechste Armeekorps, aus denen diese Armee bestand, werden wieder als besondere Armeekorps angesehen und deren Kommandeuren die Befugnisse eines Korpskommandeurs in Friedenszeiten erteilt; 3) zur Beendigung der Geschäfte der zweiten Armee ist eine zeitweilige Kommission unter dem bisherigen General du jour Tscherninski niederszusetzen, deren Verfassung und Etat, nach den von Sr. Maj. vorgeschriebenen Prinzipien entworfen, zu Allerhöchster Befestigung vorgelegt werden soll. (H. B.)

Warschau, 1. Dezember. [Der Verkauf der Warschauer Eisenbahn.] Die Angelegenheit des Verkaufs der Warschauer Eisenbahn und der Minen im Königreich Polen hat jetzt in so fern ein neues Stadium erreicht, als zu den bereits sich darum bewerbenden drei Gesellschaften noch eine vierte auswärtige hinzugefügt ist, an deren Spitze der ehemalige preussische Minister Wilde in Breslau steht. In voriger Woche war im Auftrage dieser Gesellschaft hier anwesend der Spezialdirektor der Oberschlesischen Eisenbahn, Herr Kewald, in Begleitung des preussischen Juristen, Aeffsor Kewald, und des Kaufmanns Gahnauer aus Breslau, und deponierte die Kautions bei der hiesigen Bank. Wie verlautet, sind die eingebrachten Propositionen an hoher Stelle günstig aufgenommen worden, da das Gouvernement keineswegs von der Ansicht ausgeht, dieses Unternehmen finanziell auszubenten, vielmehr darauf bedacht ist, es zu einem Hebel der Industrie und des Handels zu machen. Daher scheint dem Gouvernement ganz besonders daran gelegen zu sein, daß die Eisenbahn in die Hände sachkundiger Männer übergehe, welche hinreichende Garantie dafür bieten, daß dieselbe im Sinne der Regierung verwaltet werde. Dem Vernehmen nach ist auch das hiesige Banquierhaus Hermann Oppfien dieser Gesellschaft beigegeben, woraus sich der günstige Stand der Angelegenheit beurtheilen läßt. (B. B. 3.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 2. Dezbr. [Frankreichs Absichten auf Grönland.] Es ging vor einiger Zeit die Nachricht durch die Zeitungen, daß Frankreich Absichten auf die dänischen Niederlassungen an der Westküste Grönlands zu erkennen gegeben habe. Man sprach vom Verkauf derselben, wie ja auch das frühere dänisch-ostindische Gebiet mit Ausnahme der Nicobaren 1845 durch Kauf in Englands Besitz kam. Indessen sind nur, wie ich höre, Verhandlungen in Anregung gebracht wegen der Ueberlassung eines Territoriums auf der Westküste Grönlands, deren Besitz bis zum 70. Grade von Dänemark beansprucht, zur Anlage einer französischen Station für den Fischfang. Da das französische System der Prämierung der großen Fischerei durch das Gesetz vom 22. Juni 1851 bis zum Jahre 1861 in Gültigkeit bleiben wird, nach welchem die Regierung 120 Fr. für die Tonne Del von Walfrischen u. s. w. zahlt, so liegt es allerdings im französischen Interesse, diesen Industriezweig wenigstens zu beleben, da die Beschäftigung von 17 französischen

Fahrzeugen im Jahre 1850 (?) mit dieser Industrie zu unbedeutend ist gegen die Thätigkeit der Nordamerikaner, welche die große Fischerei mit etwa 580 Fahrzeugen betreiben. Etwas Bestimmtes verlautet aber noch nicht über das Resultat der Verhandlungen.

Kopenhagen, 3. Dezbr. [Aus dem Volksting; Generalmajor Lütichau; Telegraphisches; Eisenbahnen.] Der frühere Minister Monrad hat im Volksting einen Antrag auf Erlassung eines Gesetzes über Ministerverantwortlichkeit im Falle der Ueberschreitung des Budgets, gestellt. — An des verstorbenen Justitiarius beim Höchstengerichte, Konferenzraths Larsen, Stelle ist Generalmajor Lütichau zum Vicepräsidenten des Landstings gewählt worden. — Morgen (Donnerstag) wird die Telegraphenstation in Odense (Fühnen) eröffnet; von demselben Tage an wird die Station in Frederiksborg mit allen übrigen im Lande in Verbindung treten. Die neuen Stationen und die erweiterten Anlagen in der ganzen Monarchie werden sämmtlich noch im Laufe dieses Monats benützt werden können. — Nach einem, dem Volksting übergebenen Regierungs-Gesetzentwurf wird vorläufig bloß eine Eisenbahn durch einen Theil des östlichen Jütlands, nicht, wie früher beabsichtigt wurde, längs der ganzen Ostküste projektiert.

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. November. [Erweiterung der Glaubensfreiheit; Kapitalisirung der Grundsteuer.] Die Regierungsvorlage „über Erweiterung der Glaubensfreiheit“ ist so eben dem Höchstengerichte zur Betrachtnahme vorgelegt (das Höchstengericht hat in dieser Beziehung etwa die Funktionen des preussischen Staatsraths) worden, und besagt im Wesentlichen Folgendes: Der Uebertritt von der lutherischen Staatskirche zu einem andern Bekenntnis wird fernerhin weder mit Landesverweisung, noch mit Erbschafts- oder Vermögens-Entziehung oder sonst wie bestraft. (Bisher war dies der Fall.) Die Austrittenden werden den für andere Bekenntnisse geltenden Vorschriften unterworfen, das Recht zu kirchlichen und Andachts-Versammlungen wird jedoch allen Bekenntnissen geltenden Vorschriften unterworfen, das Recht zu kirchlichen und Andachts-Versammlungen wird jedoch allen Bekenntnissen, gleich wie der lutherischen Kirche zugesprochen. Bei einer religiösen Versammlung, welche unter anderer als der unmittelbaren Leitung der betreffenden Geistlichen vor sich geht und dennoch nicht aus Haus- und Privatandacht zu bestehen ist, muß sowohl die staatskirchliche (lutherische) Geistlichkeit, als die Polizei freien Zutritt haben, letztere kann im Fall der Unruhe oder Unordnung eine solche Versammlung auflösen. Auch darf eine derartige Versammlung ohne besondere Erlaubniß nicht zu derselben Zeit abgehalten werden, in welcher der Gottesdienst der staatskirchlichen Gemeinde fällt. Wer anderswo, als in den zu gottesdienstlichen Versammlungen abweichender Bekenntnisse bestimmten Lokalitäten ein von der lutherischen Kirchenlehre abweichendes Bekenntnis verbreitet, wird mit einer Geldstrafe bis zu 500 Thlr. R. M. bestraft. Die betreffende Anklage kann jedoch ausschließlich von des Königs Justizkanzler eingbracht werden. Ein lutherischer Priester wird in diesem Falle auf Anklagestellung, angeklagt. Die Verbreitung abweichender Lehren durch den Druck fällt unter das Pressegesetz (d. h. sie ist gestattet). Irrgläubige Proselytenmacher werden mit einer Strafe bis zu 300 R. M. (100 Thlr. Preuss.) bestraft. Kinder von Eltern, welche die schwedische Staatskirche verlassen, sollen nichts desto weniger vom Kirchenrathe der Gemeinde in ihr erzogen werden. Da dieser Gesetzentwurf über eine Veranschaulichung andersgläubiger Geistlicher, über das Schul-, Armen- und Civilstandswesen ihrer Gemeinden u. s. w. keine Bestimmung enthält, so scheinen demselben noch einige Ergänzungen bevorzuziehen. — Graf Wasse hat einen Antrag auf Kapitalisirung der gesamten Grundsteuer im Reichstage eingebracht. Der gewonnene Betrag soll zur Erbauung von Staats-Eisenbahnen verwendet werden.

[Admiral Virgin; Sundzollablösung.] Kontreadmiral Virgin, der vor mehreren Jahren die Fregate „Eugenie“ auf ihrer Weltumseglungsreise befehligte, soll zum Nachfolger unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Lagerheim, auf dem Gesandtschaftsposten in Kopenhagen bestimmt sein. — Der Konstitutionsauschuß, der kürzlich die von ihm verlangte diplomatische Korrespondenz über die Neutralitätserklärung und über den Novembervertrag mit England und Frankreich vom Ministerium des Auswärtigen erhalten hat, soll von demselben auch die Mittheilung des über die Ablösung des Sundzolls stattgehabten Schriftwechsels begehrt haben.

Göthenburg, 29. Nov. [Die Gustav-Adolph-Stiftung.] Die der deutschen nachgebildet ist, hielt am 18. d. eine Versammlung zur Feier des ersten Jahrestages ihres Bestehens. Die Zahl der Mitglieder der Stiftung beträgt gegenwärtig 125. Die Einnahme belief sich im verflossenen Jahre auf ca. 823 Thlr. Rfo., die Ausgabe auf ca. 51 Thlr. Es wurde beschlossen, für die Zwecke des Vereins 450 Thlr. Rfo. in dem neuen Rechnungsjahre zu verwenden. Davon soll die schwedische Gemeinde in Chicago (Nordamerika) den dritten Theil (150 Thlr.), der Centralvorstand der deutschen Gustav-Adolphs-Vereine in Leipzig zur beliebigen Verfügung das zweite Drittel, endlich die Gemeinde Kowalewo in Westpreußen das dritte und letzte Drittel erhalten. (N. 3.)

## Türkei.

Konstantinopel, 24. Novbr. [Tel. Dep.] Dem „Journal de Constantinople“ zufolge wäre Reschid Pascha günstig für Frankreich gestimmt und bemühte sich, ein die Parteigegensätze versöhnendes Ministerium zu bilden. — Die Subskriptionen für die Eisenbahn von Smyrna waren eröffnet worden.

Konstantinopel, 26. Novbr. [Tel. Dep.] Bei Reschid Pascha findet fast täglich Ministerrath statt. — Drei neue englische Kriegsschiffe sind hier angekommen. — General Durando hat an die Würdenträger der Pforte zahlreiche Orden verliehen. — Die persischen Truppen waren außer Stande, Gerat zu nehmen, sie erwarten jetzt Verstärkung. Die Afghanen haben die Verbindung mit den Belagerten hergestellt. — Der Aufstand in Abyssinien wächst.

[Entwaffnung in Albanien.] Der „Agram. Ztg.“ zufolge wurde angeordnet, daß in allen Städten und Dörfern das Volk unbewaffnet gehen solle; man erwartet demnach die Entwaffnung von ganz Albanien; in Scutari und den übrigen Städten: Antivari, Rogoziza, Zabljak u. s. w. ist diese Maßregel bereits durchgeführt worden. Die Häuser der gefangenen und nach Konstantinopel abgeführten Häuptlinge wurden in Kasernen verwandelt und die Güter derselben eingezogen. Unter den Verhafteten befinden sich auch Hassan Hoxh und sein Vetter, welche viele Jahre hindurch die Tyrannen und der Schrecken der Christen waren. Dieser Tage langten hier neue Truppen, Proviant und Munition an; man kennt noch nicht mit Gewißheit den wahren Zweck dieser kriegerischen Vorkehrungen.

## Griechenland.

Athen, 2. Dezbr. [Tel. Dep. über Marseille.] Die hier erscheinende „Egip“ wirft der türkischen Regierung vor, daß sie sich weigere, die regelmäßigen Truppen zu stellen, welche zur Unterdrückung des Räuberunwesens an der Grenze zu stellen sie vertragmäßig gehalten sei.

## Asien.

Bombay, 3. Novbr. [Euphrat-Eisenbahn.] Die Bombay Times äußert sich sehr ungünstig über die Aussichten der Euphrat-Zhal-

Eisenbahn-Kompagnie. Es stellte sich heraus, daß nicht die britische, sondern die türkische Regierung den Aktionären 6 pCt. auf 99 Jahre garantirt hat. Ob denn die Türkei ihres eigenen Lebens noch auf 9 Jahre sicher sei? Jede Ton Baaren werde auf der Bahn von England bis Indien 40 Mr. Beförderungskosten verursachen, und wenn alle jetzt in Indien lebenden Engländer, 10,000 an der Zahl, jährlich zweimal nach Hause reisten, so würde der Passagierverkehr noch nicht die Wagenschmiere bezahlen. Nach dem „Calcutta Englishman“ wird auch die Zeitersparniß auf dieser Route ein Traum bleiben, da ein Schiff auf dem Euphrat höchstens 100, nicht aber, wie es heißt, 300 engl. Meilen täglich machen könne.

Canton. [Erdbeben; Thee- und Seidenhandel; die polit. Lage.] Von der chinesischen Grenze wird dem „Moniteur de la Flotte“ geschrieben, daß am 17. August die etwa 30 Kilom. von Peking liegende Stadt Yoo-Tsching durch ein Erdbeben zerstört wurde, und daß auch ein Sohn des Kaisers bei dieser furchtbaren Katastrophe umkam. Am 14. und 15. August wurden bereits ziemlich starke Stöße im Süden der Provinz Peking verspürt, doch richteten dieselben weiter kein Unglück an, als daß sie die ohnehin an böse Vorzeichen glaubende Bevölkerung in Schrecken versetzten. Da erfolgte am 17. August Nachmittags 3 Uhr ein Stoß, der die Stadt Yoo-Tsching, welche 12,000 Einwohner hat, so wie ein Duzend Dörfer fast gänzlich zerstörte. Die Bewegung begann in der Richtung von Ost nach West und endete in der Richtung von Nord nach Süd. Erdbeben waren bis in die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in China häufig, seitdem aber kamen nur drei vor, darunter das von 1796, welches halb Nanjing in Trümmer legte und zwanzigtausend Menschen tötete, und das von 1711, welches Schanghai bis auf einige Tempel in Schutt verwandelte. Die Stadt Yoo-Tsching, im Thale des Ho-Ho gelegen, ist während der Sommerzeit der Lieblingsaufenthalt der chinesischen Großen, und der jetzige Kaiser Hien-Fong ließ 1852 in der Nähe der Stadt einen Sommerpalast bauen. Dieser Palast wurde zerstört und in demselben der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Taut-Kong, erschlagen, der daselbst mit den Provinzial-Mandarin und den Beamten seines Hauses wohnte und von seinem Vater wegen seiner hohen Gelehrsamkeit, in deren Folge er 1854 zum Obern der ersten Klasse der Gelehrten ernannt worden war, sehr geliebt wurde. — Das Thee- und Seidengeschäft mit dem Auslande ist trotz der Unruhen in allen Theilen des Küstenstriches sehr lebhaft. Die politische Lage ist dieselbe, da die Rebellen bisher zu uneinig unter sich waren, um Peking zu nehmen, während die Kaiserlichen zu schwach sind, einen vernichtenden Feldzug gegen sie auszuführen und Nanjing zurück zu erobern.

Kalkutta, 22. Oktober. [Finanzielles; Auhbe; der Bürgerkrieg in China; ein Attentat gegen den König von Siam.] Der Auhbeis über die Staatseinkünfte Pegu's bis zum Mai 1856 lautet ausnehmend günstig. Die Einnahmen machen 30 Lak, die Ausgaben kaum 20 Lak Rupien. Der Export von Pegu überhaupt betrug einen Werth von 660,000 Pfr. und der Import 1,260,000 Pfr. Der Bauernstand von Pegu ist so wohlhabend, daß Tagelöhner nur zu einem Preise zu haben sind, der in England für hoch gelten würde und den mittleren Tagelohn in Indien um das Vierfache übersteigt. Mithelhaft sind die amtlichen Bilanzausweise. Nach ihnen hätte der indische Staatsfiskal ein Guthaben von 13,000,000 Pfr., während es vor einem Jahr, im April 1855, nur 8,500,000 Pfr. betrug. Wie kommt es, daß die Regierung bei so gesegneten Umständen eine neue Anleihe schließt? — Aus Auhbe haben wir einige unangenehme Gerüchte. Eine Verschwörung zur Niedermachung aller Europäer sei entdeckt worden und dergleichen mehr. Leider hat der panische Schrecken darüber zur Verhaftung eines alten Adligen, Namens Mogund Dowlah geführt, der zu unseren besten Anhängern gehört. Die grundlose Verhaftung war ein Schmitz, der gut gemacht werden sollte. Mr. Jackson, der Bevollmächtigte in Auhbe, wird dem General Outram Rath machen müssen, sobald derselbe zurück ist. Mr. Jackson hat nicht sehr glücklich regiert, obgleich die Provinz ruhig und zufrieden scheint. Auch die Nachricht von einem Einfall der Nepalesen war bloße Verwindung. Was man hier über das Treiben der Königin von Auhbe in London hört, erregt viel Erböden. Man achtet sie als den „einzigen Mann in der Familie“, aber ihre Begleiter kennt man zu gut. Die Londoner Blätter scheinen nicht zu wissen, daß der Hof von Auhbe hochmuthamebanisch ist, daß kein Hindu für einen Muselman hoch kann und ein Guln zu essen für etwas Entsetzliches hält. Selbst das „junge Bengalen“ kann sich über dies Vorurtheil nicht hinwegsetzen. Wenn es daher heißt, daß oblige Hindu's in London von nichts als gebratenen Hühnern leben, so ist das pure Phantastie. Der König von Auhbe hungert noch immer in der Nähe von Kalkutta. — Die „Overland China Mail“ spricht in einem Briefe aus Shanghai vom 7. Oktober mit sehr wichtiger Miene von den Bewegungen im Innern Chinas. Aus dem Westen und Norden seien höchst aufregende Nachrichten angelangt; worin sie bestehen, wird jedoch nur damit angedeutet, daß im Lager der Kaiserlichen wie der Aufständischen die Verlegenheiten überhand nehmen. Gang Sinling soll von einem seiner eigenen Leute, dem „nordischen König“, erschlagen worden sein. Aus Fuzhou meldet dasselbe Blatt eine amerikanisch-chinesische Differenz. Ein Individuum wurde plötzlich als Mörder Mr. Cunningham's vom Geständnis gebracht und zum Tode verurtheilt; somit sei dem Konful der Vereinigten Staaten jeder Vorwand zur Verweigerung der Schiffsfahrtszölle benommen. Außerdem haben die Chinesen die englische Flagge schwer beleidigt. Die Mandarinen nahmen ein Fahrzeug (lorcha), das unter britischer Flagge segelte, weg und schnitten der ganzen Besatzung die Köpfe ab. Da sie dem britischen Konful alle Erklärung darüber verweigerten, ließ Kommodore B. Elliot eine Mandarinschönke aufbringen und nach Hongkong schleppen, aber in der Nacht gelang es ihr, zu entweichen. Dies der Grund, warum die Kriegsdampfer „Campan“ und „Encounter“ mit einer tüchtigen Truppe Marinesoldaten und Blaujaken am 18. Oktober von Hongkong aus gegen Whampoa vorgegangen sind. — Das „Madras Athenaeum“ erzählt von einem mißlungenen Attentat gegen den König von Siam. Se. Majestät wurde von einem seiner reichsten Unterthanen zu einem pompösen Fest geladen, allein der Bruder des Königs schöpfe Verdacht, und auf seine Warnung wurde ein dem König ähnlich sehender Hösling in Purpur gekleidet und mit einem anständigen Gefolge hingschickt. Kaum hatte der Pseudokönig (Punkt Mitternacht) auf dem für ihn bestimmten Thronsessel Platz genommen, als die ganze Geschichte in die Luft ging. Er und sieben andere Personen kamen ums Leben. Was an dieser Pulververschwörung Wahres sein mag, steht dahin. Ueber die Motive des Mordversuchs verlautet nichts, als daß der König sehr aufgeklärt (für einen Asiaten) und sogar im Stande sei, einen englischen Brief zu schreiben.

## Afrika.

Alexandrien, 18. Novbr. [Reisepläne des Vicekönigs; der Suezkanal; Reisende.] Der Vicekönig von Aegypten wollte jetzt seine Reise nach dem Süden unternehmen. Ueber den Zweck, welchen er dabei verfolgt, waren die Ansichten verschieden. Manche glaubten, Said Pascha hege den Wunsch, mit dem König Theodor von Abyssinien ein Bündniß einzugehen. Der Vicekönig selbst soll sich dahin geäußert haben, daß er die Reise unternehme, weil er über die Zustände seiner südlichen Besitzungen, deren Bevölkerung sich fast immer im Aufstand befindet und nur durch bedeutende militärische Kräfte im Zaum gehalten wird, sich klares Licht zu verschaffen wünsche. Der Bruder des jetzigen Vicekönigs, Zmail Pascha, war dort im Jahre 1822 grausam ermordet worden, und sein Schwager hatte diese That blutig an der Bevölkerung gerächt; seitdem ist die Erbitterung derselben nie erloschen. Wie man hört, soll den Vicekönig auf seiner beabsichtigten Reise eine beträchtliche Truppenmenge begleiten, weil die Nachricht eingegangen ist, daß König Theodor eine Invasion in die ägyptischen Grenzprovinzen gemacht habe. Während der Abwesenheit Said Pascha's wird ein schon seit dem 10. Novbr. fungirender Regenschatzrat, bestehend aus Zmail (Fortsetzung in der Beilage.)



Pascha als Vorsitzendem, dem Prinzen Muhammed Bey, den Ministern und einigen älteren Staatsdienern, die Regierung führen. Der Thronfolger Ahmed Pascha hatte die ihm angebotene Präsidenschaft und selbst jede Theilnahme an dem Regimentsrathe abgelehnt; auch der Bruder des Vicekönigs, Halem Pascha, leistete der Berufung in dies Kollegium keine Folge. Der Vicekönig ist übrigens bis heute von hier noch nicht abgereist. — Das Suezkanalprojekt des Herrn v. Lesseps schien auf die Theilnahme der Kapitalisten in Aegypten nicht rechnen zu dürfen. Die Sondirungen des englischen Kriegsschiffs „Tartarus“ sollen die Schwierigkeiten der Bauten bei Pelusium als sehr erheblich dargelegt haben. Einstweilen will man nun mit der Anlage des Südwasserkanals beginnen. — In der letzten Zeit waren zahlreiche Reisende aus Europa in Aegypten angekommen, welche theils die jetzige günstige Jahreszeit zu einem flüchtigen Besuch dieses interessanten Landes benutzten, theils längere Zeit sich daselbst aufzuhalten beabsichtigten, um dem nordischen Winter zu entgehen. Auch Preußen lieferte dazu ein nicht unbeträchtliches Kontingent.

### Amerika.

New York, 17. Novbr. [Wahlumtriebe.] Die republikanischen Klubs haben an vielen Orten beschlossen, sich nicht aufzulösen, da die Thätigkeit der Partei jetzt nöthiger als jemals sei, und Herr Buchanan hat einen Brief nach Californien geschrieben, in welchem er sich für die Errichtung der Bahn nach dem stillen Meere durch die Bundesregierung ausspricht. Diese Erklärung ist ein Zugeständnis an das Fremont-Programm, von welchem es einen Bestandtheil ausmacht, und wurde nur abgegeben, um die Wahl in Californien zu gewinnen. Da das Bekanntwerden des Briefes Buchanan in dem übrigen Theile der Union sehr geschadet hätte, so hat er es so eingerichtet, daß derselbe erst kurz vor dem Wahltage in Sacramento veröffentlicht wurde, und erst durch den letzten Dampfer vor drei Tagen hieher kam. Der Ausgang der Wahlen in Californien kann amtlich erst Mitte Dezember bekannt werden.

[Der Kongreß; Schiffseffektion aus Mexiko.] Obgleich der Kongreß erst am 1. Dezember eröffnet wird, ist doch schon eine Anzahl von Kongreßmitgliedern eingetroffen, um über die in der nächsten Session einzubringenden Anträge Vorbereitungen zu halten. Die große nach der Südsee zu führende Eisenbahn wird ohne Zweifel einen der Hauptgegenstände der Verhandlung in der nächsten Kongreßsession abgeben. — Nach Berichten aus Havanna vom 8. November ist dort am 3. das defektirte mexikanische Kriegsschiff „Democrato“ angelangt. Die Offiziere des Schiffes behaupten, daß sie das Schiff nur einführen haben, um es den Feinden des Präsidenten Comonfort zu entziehen, die sich desselben bemächtigen wollen. Das Schiff ist einstweilen unter die Obhut spanischer Kriegsschiffe gestellt worden.

New York, 18. Novbr. [Cabet.] Cabet, der Gründer des Jökatischen Gemeinwesens zu Nauvoo in Illinois, ist am 9. Novbr. im Alter von 69 Jahren gestorben, nachdem man ihn vorher aus der Kolonie ausgewiesen (s. Nr. 283).

New York, 19. Novbr. [Die Physiognomie der Wahlen; Charakteristik der Präsidialpartei; Hoffnungen und Wünsche.] Wollte ich auch nur die Hälfte von dem sagen, was über die Ausartung der Demokratie in eine Oligarchie in den amerikanischen Großstädten zu sagen ist, so würden Sie mich der Uebertreibung beschuldigen. Die Annalen Roms und Griechenlands bieten kaum widerwärtigere Bilder der Pöbelherrschaft dar, als eben diese amerikanischen Großstädte. Am Wahltage flüchtet der Knüttel und die Schnapsbouteille; unter Fährern, die oft sehr oft ganz knapp an der Zuchthausstrafe vorbeigelaufen sind, zieht die „glorreiche Demokratie“ ins Feld, und Wehe dem Unglücklichen, der in einem demokratischen Bezirke für einen Dispositionskandidaten zu stimmen mag. Wenn er mit blauen Augen und zahllosen Kontusionen davonkommt, kann er von Glück sagen. Das ist keine Uebertreibung. Erst vor wenigen Tagen ist hier ein achtbarer Geschäftsmann an den Folgen der Wählungen gestorben, die er deswegen erlitt, weil er am 4. Novbr. für Fremont stimmte. In Baltimore bestand das Resultat des Wahltages in 10—12 Toden und nahe an 200 Verwundeten. Tausende von Amerikanern aus den gebildeten Klassen üben in den Städten niemals das Wahlrecht aus, weil sie die damit verbundenen Gefahren und sonstigen Unannehmlichkeiten scheuen. Die Wahlplätze (130 in unserer Stadt) befinden sich, einer ausdrücklichen Gesetzesvorschrift zum Trost, zum bei weitem größten Theile in den niedrigsten Brantweinbottichen, in die sich nicht leicht irgend ein anständiger Mensch verliert, und sind den ganzen Tag über die Schauplätze des wildesten Unfuges. Namentlich an den Kommunalbeamten, die aus diesen Volkswahlen hervorgehen, läßt sich der Charakter unserer städtischen Demokratie erkennen. Zum Stadtverordneten (councilman) erwählt zu werden, wäre für einen anständigen Geschäftsmann eine Schande, denn es würde beweisen, daß er mit dem verworfensten Pöbel auf Du und Du steht. Von den diesmal Gewählten sind Einige Preisbeger von Profession, ein Anderer steht wegen eines groben Kriminalverbrechens unter Anklage, und im Allgemeinen mögen nur sehr Wenige darunter sein, die sich in einer anständigen Gesellschaft leben lassen dürfen. Die Polizei pflegt bei den Wahlen selten mehr als ein Werkzeug der herrschenden Partei zu sein. Hier ist sie jetzt eine willenslose Maschine in der Hand des Bürgermeisters Fernando Wood, eines der verwegenen politischen Hahnschreiber, welche die demokratische Partei aufzuweisen hat, eines Mannes, der sich eben deshalb berechtigt glaubt, seine Blicke so hoch als möglich zu richten. Nach dem, was man von ihm erfahren hat, würde es Niemanden Wunder nehmen, wenn er auf eine Stelle im Kabinett Buchanan's spekulirte. Vorläufig muß er sich damit begnügen, mit Hilfe seiner disziplinirten Schaaeren auf weitere zwei Jahre die „one man-power“ in unserer Stadt erlangt zu haben, die er in seiner Antrittsrede im vorigen Jahre als Panacea für alle Schäden der Gesellschaft empfahl. Wäre die Stadt New York ein Staat für sich, so würde uns Herr Wood, darüber sind seine Freunde und Feinde einig, das „es koimpos“ schon längst praktisch demonstrieren haben. Aber zum guten Glück überwiegt das Bistum der Landbevölkerung noch das der Stadt. Allerdings treiben bei dieser Landbevölkerung gelegentlich die spezifisch-amerikanischen „notions“ in schroffer Weise hervor, als Denjenigen, die noch in europäischen Anschauungen leben, lieb ist; allerdings sucht sie wohl einmal in Mißkenntung großstädtischer Verhältnisse der Pöbelherrschaft durch ungeschickte gewählte Mittel (z. B. durch Verbot des Schnapses) ein Ende zu machen; aber was die klare Auffassung der politischen Verhältnisse des Landes, und was das Bewußtsein über die großen Tagesfragen anbetrifft, da ragt sie weit über die ungebildete Masse hervor, die sich in den großen Städten niederläßt. Der Bestand der republikanischen Einrichtungen in Amerika beruht auf der Landbevölkerung. Erst wenn diese so dicht geworden sein wird, daß sich neben dem städtischen Proletariate auch noch ein ländliches bildet (worauf in den ersten hundert Jahren nicht zu denken ist), wird man von einer ernstlichen Gefahr für den Bestand der republikanischen Staatsform sprechen können.

Seitdem die Wahl entschieden ist, drängen sich die inneren Widerprüche der siegreichen Partei mehr und mehr hervor. Es läßt sich jetzt nicht länger mehr vertugeln, daß wo immer in den nördlichen Staaten diese Partei gesiegt hat, sie ihren Sieg nur der Beschränkung des Volkes durch falsche Darstellung ihrer Ziele und Bestrebungen verdankt. Während sie im Süden mit frecher Naivität erklärt, daß die Ausbreitung der Sklaverei bis ins Unendliche ihr einziges Ziel sei, daß sie sich im Norden das Ansehen, als sei sie eine entschiedene Gegnerin der Sklaverei-Ausbreitung, als wolle sie lediglich den Grundfab der Volkssouveränität bis zu seinen äußersten Konsequenzen durchführen. Diese Doppelmaske kann jetzt nicht länger mehr beibehalten werden. In den nördlichen Staaten geben sich die demokratischen Zeitungen alle mögliche Mühe, um eine Politik der „Veröhnung“ anzubahnen, um den Süden zur Nachgiebigkeit zu bewegen, denn sie wissen nur zu wohl, daß eine Fortführung der Bundesverwaltung im Sinne Pierce's der Ruin der demokratischen Partei in allen nördlichen Staaten sein würde. Aber sie kommen

bei ihren südlichen Herren und Meistern schlecht an. Der Charleston „Standard“ sagt es ihnen ins Gesicht, daß der Süden den Kern der demokratischen Partei bilde, und daß er den Süden bis auf 3 ausgenommen entschlossen sei. Er verlangt unumwunden die Wiedereinführung des afrikanischen Sklavenhandels. „Dies“, sagt der „Standard“, „schützt die demokratische Partei dem Süden und sie ist verpflichtet, ihm gerecht zu werden. Denn nur durch den Süden hat sie ihren jetzigen Sieg erringen können. Der Süden umfaßt Alles, was an lebenskräftigen Elementen in der demokratischen Partei vorhanden ist. . . . So lange das Verbot des Sklavenhandels noch besteht, kann der Süden weder auf festen Bestand, noch auf (volkswirtschaftlichen) Fortschritt rechnen. Wenn die demokratische Partei sich daher auf den Süden verlassen oder den Süden in dauerndem Verbanne mit dem Norden erhalten will, so muß sie, und zwar rasch, sich zu diesem Akte der Gerechtigkeit (Aufhebung der Verbotbestimmungen gegen den Sklavenhandel) verstehen.“ Ob für dieses „Miß“ ein Kraut gewachsen ist oder nicht, das zu untersuchen wird die Aufgabe des Herrn Buchanan sein. Da man in neuerer Zeit die Quadratur des Kreises erfunden hat, so wird es auch Herrn Buchanan vielleicht möglich werden, die demokratische Partei in ihrem Laufe aufzuhalten. So eben meldet der Telegraph, daß Herr Henry W. Wise, der rabiatste aller südlichen „Feuerfresser“ und offener Sonderbändler, zu Herrn Buchanan zitiert worden ist, um ihm seine Rathschläge in Bezug auf die Zusammenfassung des Kabinetts zu ertheilen. (N. Z.)

Mexiko, 2. November. [Die Lage der Regierung und Zustände des Landes.] Die Lage der Regierung ist bei der nur geringen Truppenzahl, die ihr zur Verfügung steht, eine sehr bedrückte. Sie kann nicht überall gleich mit hinreichender Kraft einschreiten, und die Aufständischen trugen daher Anfangs überall Vortheile davon. Vidauri behauptet sich an der Nordgrenze in seinem Widerstande und andere Pronunciamentos folgten hier und da. So wurde unter Anderen die Stadt Queretaro von 600 Mann überfallen, welche die dort befindliche geringe Garnison überwältigten und sich zu Herren des Platzes machten, wo sie mehrere Tage verweilten, bis ein größeres Truppentorps sich der Stadt näherte und die Rebellen zur Räumung derselben veranlaßte. Die dortigen Pronunciamentos zeigten indeß wenigstens Achtung vor dem Privateigenthum, indem sie eine von Guanajuato nach Mexiko gehende, dem Handelsstande gehörende Geldfondkassa mit etwa einer Million Dollars unbehindert Queretaro passieren ließen und erst am Tage darauf die Stadt angriffen. Dagegen wurde bei einem Aufstand in Colima das Privateigenthum nicht geschont; vielmehr kam es dort zu einer völligen Plünderung, die mehrere Stunden anhielt, verübt von den Sträflingen, die sich aus den Gefängnissen losgemacht hatten, und in Vereinigung mit den Beporos über mehrere der Kaufmannshäuser in der Stadt herfielen. Am meisten beunruhigte die Regierung das Pronunciamento von Puebla, denn obgleich es nur von einem Theil der dortigen Garnison ausging, schien dasselbe doch Unterstützung bei den Einwohnern zu finden, da eine Truppenmacht von 4000 Mann, welche die Regierung dahin jandte, nach Verlauf von vierzehn Tagen noch nicht im Stande gewesen, die Insurrektion zu unterdrücken. Auch im Süden der Hauptstadt, an der Grenze des Staates Queretaro, waren 800 Mann Pronunciados in Bewegung. Man erlitt in allen diesen Erhebungen den Ausbruch einer Reaction gegen die Politik der jetzigen Regierung, namentlich gegen den von ihr ins Werk gesetzten Verkauf der den geistlichen und weltlichen Korporationen gehörenden Grundbesitzungen und Häuser, der unausgeführt betrieben wird und der Regierung durch die ihr davon zufallende Abgabe von 5% eine nicht unbedeutende Einnahme verschafft. Im Uebrigen waren die Einkünfte der mexikanischen Staatskasse jetzt sehr beschränkt, da die verschiedenen Staaten nicht nur keine Beisteuer zu den Ausgaben der Centralregierung einsetzten, sondern von dieser noch Unterstützung verlangten, während andererseits die Sezölle, in Folge der früher auf dieselben aufgenommenen Anteile, keine große Summen abwarfen. Diese Lage der Dinge veranlaßte den Finanzminister, für einen Monat den Zollantheil einzubehalten, der nach den mit England, Frankreich und Spanien bestehenden Konventionen an die respektiven Agenten dieser Staaten zu verabfolgen ist. Was die spanische Konvention betrifft, so schien das in Mexiko durch den dortigen spanischen Don Miguel de los Santos Alvarez in dieser Hinsicht getroffene Abkommen in Madrid nicht genehmigt worden zu sein, denn es erfolgte darauf die Abberufung dieses Gelanden, der sich auch bereits nach Havannah eingeschifft hat. Der englische Geschäftsträger wartete noch auf Instruktionen von London und hatte seine wegen der Baronischen Reklamationen- Angelegenheit abgebrochenen Beziehungen zu der mexikanischen Regierung noch nicht wieder aufgenommen. Unter diesen vielfachen Bedrücknissen schien die Regierung zu Mexiko entschlossen, mit Vidauri, ihrem Hauptgegner im Innern, sich so möglich zu verständigen. Es war deshalb im Kongreß in Voranschlag gebracht, eine Kommission zu ernennen, um Vidauri einzuladen, die bestehenden Differenzen durch Unterhandlungen mit der Centralregierung zu beseitigen.

San Francisco, 20. Oktbr. [Regenzeit; Räubereien; der Sicherheitsausschuß.] Die Regenzeit hatte sich eingestellt und die Arbeiter in den Minen sind daher sehr beschäftigt. — Das Haupt einer gefährlichen Räuberbande, Tom Bell, ist am 4. Oktober von einer zu seiner Verfolgung abgeschickten Truppen-Abtheilung gefangen genommen worden, nachdem er noch wenige Tage vorher seinen Verfolgern ein Gesicht geliefert hatte. Die ganze Bande ist aufgelöst. — Die Mitglieder des ehemaligen Sicherheits-Ausschusses sind sehr ungehalten über die in New York erfolgte Verhaftung einiger ihrer Kollegen und drohen in den Zeitungen damit, ihre Einkünfte anderswo als in New York zu machen, wenn man ihnen dort nicht Schutz gewähren wolle. Das Inventar und die Waffen des Sicherheitsausschusses waren vor Kurzem öffentlich versteigert worden; der Erlös war sehr unbedeutend.

### Vom Landtage.

#### Haus der Abgeordneten.

In der vierten Plenarsitzung des Hauses (am 6. d. M.) zeigte der Präsident an, daß von Seiten des Staatsministeriums das Protokoll über die Aufnahme des Hausministers v. Maffow als Kabinetmitglied in das Staatsministeriums eingereicht worden sei. Hierauf wurden folgende Gesekentwürfe eingebracht: I. vom Finanzminister; 1) betr. die Abänderungen des Zollvereins-Zolltarifs; 2) betr. die Modifikation der Eingangszölle auf Getreide, Hülsenfrüchte und Mühlenfabrikate; das zweite Gesetz wurde der vereinigten Finanz- und Handelskommission, das erste der Finanzkommission zur Vorberathung überwiesen. Ferner überreichte dieser Minister die von der Oberrechnungskammer geprüften allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushaltsetat von 1854, so wie eine die Staatsüberschreitungen desselben Jahres betreffende Denkschrift, und den Staatshaushaltsetat für 1857. Derselbe schließt, in Einnahme und Ausgabe balancirend, ab mit 120,242,312 Thlr. und der Minister bemerkt dabei, daß die Einnahme nicht auf neue Steuern oder Steuerzuschläge begründet sei. Die Beilagen und Altensstücke zum Budget sollen der Kommission schon in den nächsten Tagen zugehen. II. Vom Justizminister wurde sodann der bekannte Gesekentwurf über Ehescheidungen vorgelegt; derselbe schließt sich, wie Herr Simons versichert, dem schon früher in der ersten Kammer durchberathenen an, enthalte aber die Abweichung, daß er den Vorschlägen des Staatsrathes folge und eine Trennung von Tisch und Bett wolle. Zu seiner Vorprüfung soll am Dienstag eine besondere Kommission von einundzwanzig Mitgliedern gewählt werden. Endlich überreichte der Justizminister einen Entwurf, betreffend das unerlaubte Kreditgeben an Minderjährige, der besonders die Fälle ins Auge faßt, wo die Kontrahierung von Schulden auf Ehrenwort und Ehrenschein vermittelt worden ist. Die Rechte begünstige diese Vorlage wiederholt mit Bravo's. III. Der Kultusminister übergab einen Entwurf über die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten, so wie den milden Stiftungen obliegenden Realasten, und der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums

legte einen Entwurf vor, der §. 78 des Gesetzes vom 2. März 1850 betr. die Ablösung der Realasten, zu ergänzen bestimmt ist. Hieran schlossen sich Wahlprüfungen, die zu keinen Erörterungen führten. Der öffentlichen Sitzung folgte darauf noch eine geheime. In derselben wurde darüber verhandelt, in welcher Weise der Prinz von Preußen am Tage seines Jubiläums Seitens des Hauses begrüßt werden soll. Dem Antrage, in corpore zu erscheinen, wurde entgegnet, daß doch viele auswärtige Mitglieder am 1. Januar gern in ihren Familien verweilen dürften, und es wurde darauf beschlossen, daß dem Prinzen eine Deputation die Glückwünsche des Hauses abstatte solle, und zu ihr gehören sollen alle die Abgeordneten, welche hier zurückbleiben. — Die Rechte des Hauses beschäftigt sich jetzt mit der Bildung von Fraktionen, doch ist es noch nicht zu einer Einigung gekommen. Das Ehescheidungs-gesetz dürfte von den Rechten als eine offene Frage behandelt werden, da viele Mitglieder daran mancherlei auszufsetzen haben.

### Militärzeitung.

Preußen. Berlin. Am 5. Dezember (wir theilen diese Notizen zur Ergänzung der früher gegebenen noch mit; v. Red.) ward auf dem hiesigen französischen Kirchhofe der k. niederländische Generalleutnant Graf von Perponcher-Edlnitz beerdigt, der auf der Reise vom Haag hieher, wo er aus den Händen Sr. Maj. des Königs die Kette zu dem ihm jüngst erst verliehenen großen Schwarzen Adlerorden entgegennehmen sollte, in Dordrecht plötzlich an einem Herzinfarkt verstorben ist. Der General, 1775 in Holland geboren, gehörte zu Anfang seiner militärischen Laufbahn dem preussischen Heere an, wo er zunächst von 1798 ab bei dem Regiment der Gardes du Corps diente, aber schon 1801 seine Entlassung nahm. Später, 1805, trat derselbe mit dem Rang als Premierleutnant wieder bei dem Dragonerregiment Wobeser, Nr. 14, ein, mit dessen fünfter Eskadron er dem Kampfe bei Lübeck rühmlichst beiwohnte, und später bei Rastkau mit in die Kapitulation eingeschlossen wurde. 1807 ward v. Perponcher als Stabsrittmeister dem Blücher'schen Korps auf Rügen zugetheilt, 1809 avancirte er zum wirklichen Rittmeister, doch schon 1811 verließ er mit dem Charakter als Major den preussischen Dienst, worauf er 1814 bei Errichtung des holländischen Heeres in die Dienste seines eigenlichen Vaterlandes übertrat, in welchem neuen Verhältnisse er sich sowohl in dem Gefechte bei Quatrebras, wie in der Schlacht bei Waterloo höchlichst auszeichnete, und in letzterer auch schwer verwundet wurde. Nach dem zweiten Pariser Frieden erhielt v. Perponcher als Oberst das in Gent garnisonirende 2. niederländische Fusarenregiment, ward bald darauf Generalmajor und 1827 k. niederländischer Generalleutnant, von wo ab er sich indeß ausschließlich der diplomatischen Laufbahn widmete und auch lange Zeit in Berlin als k. niederländischer Gesandter funktionierte. Mehrere Söhne des Verstorbenen dienen gegenwärtig noch im preussischen Heere.

Rußland. Bisher ist von den für die russische Armee nach Beendigung des letzten orientalischen Krieges angekündigten großen Militärreformen nur wenig sichtbar geworden, denn im Grunde beschränken sich bis jetzt alle für die Landarmee getroffenen Veränderungen auf die Reduzierung des im Jahre 1854 errichteten Schützenregiments der kaiserl. Familie zu einem, auch für den Frieden fortbestehenden, besonderen Garde-Schützen-Bataillon, wie auf die Umformung der Regimenter des aufgelösten zweiten Kavalleriekorps, der Dragoner, zu leichten Reiterregimentern, und deren Zuteilung zu den sieben bestehenden Infanteriekorps. Es haben diese Regimenter ein eigenes Schicksal gehabt, sie waren bisher der Stolz der russischen Armee, die in deren doppeltem Exerzitium zu Fuß und zu Pferde etwas ganz Neues und Besonderes und beinahe eine sichere Gewähr des Sieges zu besitzen glaubte. Da sie jedoch nun wegen Ungunst der Verhältnisse während des Kampfes auf der Krimm nirgend eine Gelegenheit zur Auszeichnung gefunden haben, müssen sie die Schuld davon tragen und werden demzufolge aus ihrer bisherigen bevorzugten Stellung in die mehr untergeordnete als leichte Brigade- und Divisionsreiterei verwiesen.

Noch sind neuerdings sowohl für die russische Landarmee wie für die Flotte nach preussischem Muster Gedächtnisplafeln für die vor dem Feinde gefallenen oder dekorierten Krieger eingeführt worden. Auch hat bereits unterm 31. August d. J. in Sebastopol auf dem Admiralitätsgrabe die Einweihung eines Denkmals stattgefunden, das die einfache Inschrift trägt: „Hier ruhen, gefallen bei der Verteidigung von Sebastopol, der Viceadmiral Korniloff, der Kontreadmiral Pjotin, der Admiral Nachimoff.“

So gering indeß bisher die Thätigkeit der russischen Regierung für die Landarmee gewesen, eben so eifrig scheint sie dagegen auf Wiederherstellung der verlorenen Seemacht des Schwarzen Meeres, wie überhaupt auf die Reorganisation der ganzen Flotte bebacht zu sein. Eine neue Ordre folgt immer der anderen und an dem Bau neuer Schiffe gearbeitet, von welchen das bis jetzt schon beinahe vollendete Admiralitätsschiff den Namen „Sinope“ zu tragen bestimmt ist. Die Ernennungen für die Marine des Schwarzen Meeres, welche vorläufig zwar nur, statt wie bisher aus zwei Divisionen, aus einer solchen von drei Brigaden zu je sechs Fahrzeugen, dafür aber aus lauter Schraubenschiffen bestehen soll, sind bereits erfolgt, und zwar wird der Viceadmiral Wodonisch das Ganze kommandiren, wogegen die Kontreadmirale Wornitzky, Zobriloff und Risinski die Führung je einer Brigade übernehmen. Auch die im Hafen von Sebastopol versenkten Fahrzeuge, 68 an der Zahl, hat man bereits wiederholten Untersuchungen unterworfen, wonach sich ergeben, daß ein guter Theil davon noch immer als seetüchtig zu erachten ist. Ob und wann man mit dem Herausbringen dieser Schiffe vorgehen wird, und was zu dem Allen Frankreich und England sagen werden, mag vielleicht auf den nächsten Pariser Konferenzen einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen abgeben.

— p.

### Kotales und Provinzielles.

Posen, 8. Dezbr. Der Oberpräsident v. Puttkammer ist, nachdem die kirchlichen Konferenzen in Berlin zu Ende geführt sind, heute früh von Berlin wieder hier eingetroffen. Auch der Generalinspektor Graf ist von dort hieher zurückgekehrt.

Posen, 8. Dezbr. [Meteorologisches.] Es ist die Aufgabe der neueren Zeit, die Wissenschaft mehr und mehr ins Leben treten zu lassen; sie soll nicht bloß einem Theile der menschlichen Gesellschaft dienen, sondern sie soll für die Menschheit fruchtbar werden. Wie die Telegraphie überhaupt unendlich wichtig ist, so scheint sie auch im Dienste der Meteorologie berufen zu sein, großen Nutzen zu bringen. Wir wollen hier nur ein Beispiel anführen. Am 24. Novbr. Mittags 2 Uhr hatten wir den außerordentlich niedrigen Barometerstand 26 Zoll 11,20







Stargard-Posener Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer folgender, nach Vorschrift der §§. 8 und 9 des Nachtrages zum Statute der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1856 behufs der Amortisation ausgelassenen 318 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft:

48. 150. 240. 266. 414. 648. 714. 951. 979. 1016. 1141. 1175. 1249. 1257. 1461. 1575. 1618. 1676. 1718. 2057. 2061. 2115. 2233. 2244. 2272. 2342. 2383. 2464. 2568. 2584. 2787. 2898. 2977. 2998. 3019. 3045. 3082. 3122. 3184. 3260. 3264. 3591. 3893. 3928. 3943. 4042. 4065. 4104. 4414. 4596. 4744. 4778. 4864. 4992. 4998. 5130. 5232. 5236. 5244. 5467. 5480. 5524. 5525. 5526. 5546. 5615. 5658. 6051. 6066. 6177. 6867. 6895. 6949. 7147. 7350. 7497. 7572. 7668. 7928. 7972. 7992. 8091. 8424. 8613. 8693. 8762. 8837. 8882. 8933. 8945. 9073. 9530. 9737. 9821. 10144. 10263. 10485. 10493. 10841. 11277. 11460. 11544. 11590. 11813. 11848. 11946. 12198. 12315. 12317. 12329. 12404. 12412. 12446. 12549. 13304. 13387. 13561. 13669. 13672. 13720. 14266. 14393. 14534. 15000. 15452. 16079. 16087. 16372. 16730. 16853. 17188. 17239. 17277. 17507. 17812. 17917. 18100. 18463. 18495. 18537. 18618. 18699. 18720. 19065. 19171. 19184. 19435. 19529. 19633. 20110. 20383. 20469. 20674. 20979. 21160. 21674. 21772. 21987. 22195. 22359. 22604. 22675. 22933. 23023. 23168. 23187. 23204. 23271. 23372. 23483. 23600. 23833. 24141. 24206. 24241. 24511. 24552. 24595. 24871. 25143. 25533. 25743. 25744. 25949. 25953. 26051. 26396. 26408. 26658. 26750. 26834. 26875. 26983. 27084. 27094. 27408. 27480. 27741. 27754. 27861. 27880. 28071. 28429. 28444. 28462. 28655. 28770. 28826. 29207. 29211. 29261. 29347. 29543. 29569. 29629. 29644. 29900. 29986. 30036. 30112. 30370. 30381. 31254. 31346. 31925. 32058. 32261. 32729. 32843. 33115. 33374. 33430. 33913. 34019. 34026. 34539. 34671. 35014. 35052. 35250. 35587. 36069. 36367. 37364. 37553. 37651. 37711. 37970. 38029. 38242. 38253. 38803. 38835. 38885. 39101. 40246. 40335. 40446. 40651. 40664. 40795. 40864. 40916. 41118. 41397. 41413. 41444. 41818. 42028. 42074. 42123. 42184. 42413. 42533. 42535. 42700. 42710. 42966. 43156. 43227. 43229. 43249. 43641. 43714. 44120. 44252. 44387. 44388. 44477. 44789. 44836. 45212. 45223. 45284. 45370. 45372. 45507. 45775. 46431. 47107. 47473. 47530. 47559. 47935. 47940. 48121. 48195. 48354. 48618. 48777. 48778. 48887. 49016. 49293. 49315. 49939. 50,009. 50,010.

werden hierdurch aufgefördert, diese vom 15. Dezember d. J. ab bei der königl. Regierungshauptkassette in Stettin gegen Empfang des Aktienwerthes à 100 Thlr. einzulösen.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgelassenen Aktien auf §. 9 des Statut-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktien für den darin vorgeschriebenen Kapital-Anteil mit dem Ablaufe dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte ab seine bezüglichlichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf unsere diesfälligen Bekanntmachungen vom 1. Juni 1853, 1854 und 1855 die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:

I. aus der VI. Verloosung am 1. Juli 1854 Nr. 17650,

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie auf leichte und sichere Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der seit 20 Jahren bestehenden Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den vorerwähnten Vorkauf, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Posen, im Dezember 1856.

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Theodor Baarh.

Agenten: A. G. Döpner in Posen, J. Dremig in Rogasen, Jakob Hamburger in Schmiegel, Gustav Henkel in Pleschen, David Kempner in Grätz, A. E. Köhler in Gnesen, G. C. Plate in Lissa, M. Pomorski in Schrimm, Robert Ruch in Rawicz, J. Schwanke in Trzemeszno, Theodor Stockmar in Wollstein, C. Ziesler in Krotochin, E. Zschacher in Breschen, W. Zapalowski in Samter.

II. aus der VII. Verloosung am 2. Juli 1855 Nr. 429. 692. 2553. 3342. 5031. 5565. 6248. 6843. 9084. 10426. 10873. 10942. 13487. 15246. 18182. 19302. 20300. 20349. 22288. 23621. 23917. 24760. 25249. 26545. 29566. 29872. 29924. 29997. 32161. 34063. 35181. 35227. 35523. 36362. 36654. 37608. 39861. 41069. 42815. 43146. 49539.

erneuert auf, dieselben bei der königl. Regierungshauptkassette in Stettin einzulösen.

Bromberg, den 1. Juli 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Möbel- u. Auktion.

Wegen Verzuges werde ich Mittwoch den 10. Dezember c. Vormittags von 10 Uhr ab in dem Hause Wäblenstraße Nr. 10 Parterre Mahagoni-, Birken- und Eichen-Möbel,

als: Sopha, Glas-, Kleider- und Küchen-Spinde, Tische, Spiegel, Stühle, Gartenbänke und Tische, Gläser, Porzellan, 1 Kabinettschrank, 1 Schrankpostament und diverse Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bobel, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung. Im Auftrage des hohen erzbischöflichen General-Konsistoriums werde ich durch Exaltation am 14. Januar 1857 536 Stück Eichen, meist Balken, und 30 Stück Kiefern in dem zur Pfarrei in Góra bei Jarocin gehörigen Forst verkaufen.

Die Exaltations-Bedingungen können in der Pfarrei Góra und beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Borek, den 28. November 1856.

Der Dekan Wolniewicz.

Für Zahnoperationen, Ausfüllen hohler Zähne mit den neuesten Metallkompositionen, so wie Einsetzen von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen, für deren wirkliche Brauchbarkeit ich garantire.

N. Jarnack, königl. approb. Zahnarzt, Wilhelmsstraße Nr. 1, im Sternschen Hause.

Allen Leidenden und Kranken die sich portofrei unter nachstehender Chiffre an mich wenden, sende ich gratis und franko die bei mir im 61. Abdruck erschienene Schrift: Krankheitsstoffe, oder über blutreinigende Abführungs-Kräuter und deren wohlbäugige Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Skropheln, Drüsen, Magenkrampf, Verstopfung, Hämorrhoiden, Gicht, Haut-Krankheiten, offenen Wunden und bei allen andern Uebeln, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen.

Chiffre M. G. K. Braunschweig poste restante.

Zeuschner's Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei, Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière“, ist während der Wintermonate täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet.

Nachdem ich seit 1842 dem Tapezier-Geschäfte der verwittweten Frau Hof-Tapezier Salomon vorgestanden, habe ich nach deren am 26. v. M. erfolgten Tode die Qualifikation als Tapezier-Meister erlangt und arbeite für meine Rechnung. Ein sehr geehrtes Publikum bitte ich ergebenst, mich mit Aufträgen zu beehren.

Louis Goubeau, wohnhaft Halldorfstraße Nr. 8.

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft (für Gesunde und Kranke).

Grundkapital: 2,000,000 Thlr.

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen zu festen und billigen Prämien, sowohl mit als auch ohne Anspruch auf Dividende.

- 1) Lebensversicherungs-Verträge auf das Leben gesunder und kranker Personen,
- 2) Rentenversicherungs-Verträge,
- 3) Aussteuerversicherungs-Verträge (Kinder-versorgungskasse) und
- 4) Begräbnisversicherungs-Verträge.

Die Prämie bei der Lebensversicherung, welche jährlich, halbjährlich und vierteljährlich entrichtet werden kann, beträgt für ein nach dem Tode des Versicherten zu zahlendes Kapital von 100 Thln., wenn die Versicherung ohne Dividendenanspruch geschlossen wird,

im 30. Lebensjahre 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. 35. 2 10 9 40. 2 22 9 45. 3 10

Prospekte und Antragsformulare verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft Posen, im Dezember 1856.

Annuß & Stephan, Haupt-Agenten der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Spezial-Agenten:

in Dzwonowo, Martin Krüger. Gilehne, H. F. Bodin. Gnesen, C. v. Kosiński. Gortatowo Abbau, Otto Eschlarbaum. Grätz, Joh. Großmann. Jarocin, M. Kirschein. Kempen, G. Fränkel. Krotochin, A. C. Eick. Kurnik, A. Boos. Lissa (Poln.), J. R. Hedinger. Lobositz, August Rubenau. in Meseritz, G. Wolsche. Neustadt bei Pinne, Saly Raphael. Ostrowo, C. C. Kufsch. Pinne, Jakob Pinner. Rawicz, B. Kupke & Sohn. Rychnowitz, A. F. Mahies. Schrimm, S. Jacoby. Schubin, Gerichtsrath a. D. v. Goscicki. Wargowitz, J. Kunkel. Wreschen, S. Stein.

Gutes trockenes Birken-, Eichen- und Kiefern-Holz wird verkauft und auf Bestellung direkt aus dem Walde geliefert durch

R. Lange, hintern Wildschloß.

Billiges Brennholz.

Auf dem Holzplatze Graben Nr. 3 B. steht trockenes Kiefern-Schwellenholz, zum Unterfeuern bei Dorf, Kohlen und Coaks besonders geeignet, in 1/2 und 1/4 Klaftern billig zum Verkauf.

50,000 Stück guter trockener Dorf stehen hier und in Pawlowice, 1 1/2 Meile von Posen, zum Verkauf:

ab Pawlowice, das Tausend mit 25 Sgr., ab Posen, das Tausend mit 2 Thlr., frei ins Haus, das Hundert mit 7 1/2 Sgr.

S. Kupferberg & Komp., St. Albalbert Nr. 41.

Hierdurch beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich eine zweite Sendung der neuesten und geschmackvollsten Pariser Modelle in Hüten, Säuben, Aufsägen, sowie Ball-Coiffuren und Kleidergarnituren direkt aus Paris für die bevorstehende Saison empfangen, und empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

H. Zurowska geb. Schultz, Friedrichsstr. 32.

Ausverkauf sämmtlicher Pelzwaaren, besonders Muffen und Kragen, zu auffallend billigen Preisen Markt Nr. 66, 1. Stock.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Kravatten und Schlipse in vielen Nouveautés, engl. und französischen Fabrikats in größter Auswahl von 12 1/2 Sgr. bis 2 1/2 Thlr. Dickskin- und Plüsch-Handschuhe von 12 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. Schottische Plaids, Reise- und Promenaden-Tücher für Herren von 25 Sgr. bis 6 Thlr. Cachemir-, Seiden-, Sammet-, Brokat- und Plüsch-Westen von dem einfachsten bis zu dem vornehmsten Geschmack von 25 Sgr. bis 8 Thlr. Schlafrocks, Haus- und Regligée-Anzüge von 4 bis 18 Thlr. Westen-, Mantel- und Chemisette-Anzüge von 5 Sgr. bis 2 Thlr. Jacob Kantorowicz, Wilhelmsstraße Nr. 10 Parterre, dicht neben dem General-Kommando.

Weihnachts-Ausverkauf

von Leinwand, Tischtüchern, Handtüchern, Taschentüchern und allen Sorten Bettzeugen zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

S. Feld, Breitestraße Nr. 12.

Damen-Gummischuhe à 27 1/2 Sgr.,

so wie Gummi-Fahr- und Reitpeitschen empfiehlt

S. Tucholski, Wilhelmsstr. 10.

Patent-Gesundheits-Einlege-Sohlen

sind in allen Größen wieder vorrätig bei

S. Tucholski, Wilhelmsstraße Nr. 10.

Landwirthschaftliche Maschinen,

nach den bewährtesten Prinzipien und mit den neuesten Verbesserungen versehen, als:

- Dreschmaschinen, Fäderschrotmühlen, Kartoffelquetschen, Sechsmaschinen in sechs verschiedenen Sorten, Walzquetschen, Rübenknäuer, Säemaschinen, verschiedene für den Landwirth nöthige Geräte und sonstige Maschinen empfehlen, eben so nehmen Bestellungen auf alle übrigen Arten von Maschinen an.

Eisenhütten- und Emailir-Werk zu Neusalz a. O.

NEUSILBER-FABRIK

und

Galvanisches Institut

von

H. A. Jürost & Co. in Berlin,

Niederlage bei A. Klug in Posen,

Breslauerstrasse Nr. 3,

empfehlen ein wohlaffortirtes Lager von Neussilber- und galvanisch versilberten Waaren, bestehend in

Kirchengeräthen, als: Altarleuchter und Kannen, Kreuzire, Kelche nebst Patenen, Taufbecken, Messpöhlen nebst Unterfüßen;

Tafel- und Speisegeräthen, als: Champagnerkühler, Tischlampen, Kaffee-Tablets, Menagen, Tafelleuchter, Gläser- und Gläserunterfüße, Terrinen-, Gemäse-, Ei- und Kaffeelöffel, Tischmesser und Gabeln, Sparbüchsen, Messerbänken, Serviettenringe, nebst vielen andern zu Weihnachtsgeschenken sich eignenden Gegenständen.

Rückauf unter den seit Jahren bestehenden Bedingungen. Fabrikstempel: Jürost & Adler.

Große

Zuckerwaaren- und Marzipan-Ausstellung

empfehlen zu soliden Preisen die Konditorei und Bonbonfabrik von

A. Szpinger, vis à vis der Postuhr.

Billig! Billig!

Große Zuckerwaaren- und Marzipan-Ausstellung bei

E. F. Bielefeld, Berlinerstr. 11.



frische Kieler Sprotten empfangen  
**W. F. Meyer & Comp.**

**Gute Wallnüsse**  
verkauft (schell) - so wie schockweise billig  
**A. Kuttner, H. Gerberstr. 3/4.**

Vor Schluss der diesjährigen Schifffahrt habe ich noch eine bedeutende, direkte Sendung Arrac's herankommen und ist dadurch mein Lager in wirklich echtem Arrac de Batavia, de Goa, Jamaica-Rum und Cognac auf das Beste und Vollständigste assortirt. Ich offerire davon zu zeitgemäßen Preisen sowohl an groß als an detail, auch in 1 und 1/2 Flaschen gefüllt. **Hartwig Kantorowicz,** Posen, Bronkerstraße 6.

Vom 8. Dezember c. ab ist in der **Schweizer Butter- und Käse-Handlung, Büttelstraße Nr. 18,** ein neues Milchgeschäft eröffnet und sind daselbst alle Sorten Milch und Sahne stets zu haben.

**S. Kistler.**

Ein guter Flügel wird zu mieten, event. zu kaufen gewünscht. Näheres poste rest. **Schniegel,** X. A. # 319.

Alle diejenigen, welche an die verlorbene Frau Ph. Stern geb. Wenl für entnommene Waaren Zahlungen zu leisten haben, werden hierdurch von den Nachlaß-Kuratoren ebenso höflich als dringend aufgefordert, ihre Rechnungen bis spätestens Ende dieses Monats in der **Verk- und Modewaarenhandlung, Wilhelmstraße Nr. 10** zu berichtigen. Posen, im Dezember 1856.

Ein Salon im ersten Stock, neu tapeziert, ohne Möbel, neben Hôtel de Berlin Nr. 2, ist bald zu vermieten.

In unserem Verlage sind erschienen:

## Haushaltungs-Kalender

für  
**das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen**  
auf das Jahr 1857.

Mit einer Abbildung. Preis pro Duzend 2 Thlr. 2 1/2 Sgr., einzeln 7 1/2 Sgr.

## Comptoir-Wandkalender für 1857,

im Duzend 24 Sgr., einzeln 2 1/2 Sgr.

Posen, den 20. Oktober 1856.

**W. Decker & Comp.**

Berlinerstraße Nr. 28 ist die Hälfte der zweiten Etage zu Neujahr zu vermieten.

Zum 1. Januar k. J. ist die zweite Rezipitur in der Strauß-Apothek in Berlin, Straußauerstraße Nr. 47, zu begeben. Reflektirende haben zuvor ihre Zeugnisse einzureichen. Dr. Alb. Bernard.

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Destillateur wird gesucht. Näheres ertheilt Kommissionsr. **J. Silberstein,** Schloßstraße Nr. 81.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter findet vom 1. Januar 1857 ab Wilhelmstraße Nr. 13 ein Unterkommen.

Ein junger Mann, katholischer Konfession, welcher Theologie und Philologie studirt hat, auch musikalisch ist, sucht zu Neujahr eine Hauslehrerstelle bei Jünglingen, welche deutsch sprechen. Das Nähere ist zu erfragen beim Seminar-Direktor Hauptstock in Graudenz und beim Pfarrer Müller in Dobrowo bei Strassburg in Preußen.

Männl. u. weibl. Dienstboten werden stets durch das konz. Arestische Miethsgeschäft, Markt 80, nachgewiesen.

Am 7. d. Mts. gegen 6 Uhr früh ist vom Obeum bis auf die Gerberstraße eine seidene Mantille mit Moiré-antique- und Frangensbesatz verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung. Abzugeben an Rosalie Kiska bei Herrn Louis Leipziger, alten Markt Nr. 95.

Bei Läubert in Dresden ist erschienen und in der **Mittlerschen Buchhandlung (A. G. Döpner)** in Posen zu haben:

### Erinnerung an Posen,

Hauptansicht Posen vom Städtchen (Tidol) aus nebst 24 Randansichten.

Subscriptions-Preis: 1 Thlr.

## Neue Weihnachts-Bücher,

vorrätig in der Mittlerschen Buchhandlung (A. G. Döpner) in Posen:

**Kriegsbilder aus alter und neuer Zeit.** Für die reifere Jugend herausgegeben von Franz Hoffmann. Mit 8 kolorirten Bildern. 8. Elegant kartonnirt 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Buch wird der reiferen Jugend eine anziehende und belehrende Unterhaltung bieten.

**Bilder aus der Weltgeschichte.** Erster Band (Bilder aus der Geschichte des Morgenlandes und der Griechen). Von Karl Biernacki. Mit 4 schönen Stahlstichen. 8. Sauber kartonnirt. 1 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser hat mit seltenem Tact, einzelne Bilder der Geschichte aneinanderreihend, die schwierige Aufgabe gelöst, dennoch in diesem ersten Bande ein vollständig übersichtliches Bild der alten Weltgeschichte zu geben. — Wir sind der Uebersetzung, daß dieses Buch in seiner ganzen Eigenthümlichkeit Aufsehen erregen und Beifall ernten wird, und erlauben uns daher, besonders auf dasselbe aufmerksam zu machen.

**Die Frau Dote.** Eine wahre Erzählung für die weibliche Jugend. Von Charlotte Späth. 8. Elegant in Leinwand gebunden. 27 Sgr.

Die Verfasserin, rühmlichst bekannt durch ihre früher erschienenen Bücher: „Maria Werner“, „Bilder aus dem Leben“ etc., schrieb nach längerem Schweigen diese Erzählung, welche von der großen Zahl ihrer Freunde und Freundinnen freudig willkommen geheißen werden wird.

**Aus jungen Tagen.** Geschichten und Märchen, geschrieben und gezeichnet von August Corrodi. Mit 8 kolorirten Bildern. 8. Sauber kartonnirt. 27 Sgr.

Das im vorigen Jahre von demselben Verfasser erschienene Buch „Für mein kleines Völkchen“ erfreute sich eines so ungetheilten Beifalls, daß wir uns der Hoffnung hingeben, diese neue Gabe von der jüngeren Kinderhaare freudig begrüßt zu sehen.

**Der neue deutsche Jugendfreund,** für Unterhaltung und Beredlung der Jugend. Herausgegeben von Franz Hoffmann. Jahrgang 1856. Elegant kartonnirt. 2 Thlr.

Wir haben uns bemüht, diesen Jahrgang, namentlich in Beziehung auf die Bilder, so viel wie möglich zu verschönern, und denken dadurch diesem so beliebten Buche einen neuen Reiz verliehen zu haben.

**Hoffmann, Franz, kleinere Erzählungen, 13. Sammlung, enthaltend:**

**Ein Mann ein Wort.** Erzählung für meine jungen Freunde. Mit 4 Stahlstichen. 16. Kart. 7 1/2 Sgr.

**Dienst um Dienst.** Erzählung für meine jungen Freunde. Mit 4 Stahlstichen. 16. Kart. 7 1/2 Sgr.

**Das große Loos.** Erzählung für meine jungen Freunde. Mit 4 Stahlstichen. 16. Kart. 7 1/2 Sgr.

**Nur immer brav!** Erzählung für meine jungen Freunde. Mit 4 Stahlstichen. 16. Kart. 7 1/2 Sgr.

**Jeder in seiner Weise.** Erzählung für meine jungen Freunde. Mit 4 Stahlstichen. 16. Kart. 7 1/2 Sgr.

**Schmidt & Spring.**

In der **G. S. Mittlerschen Buchhandlung (A. G. Döpner)** in Posen ist zu haben:

**Hoffmann, Baukalender für das Jahr 1857.** Preis 27 1/2 Sgr.

### Familien-Nachrichten.

Die heute Mittags 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem tüchtigen Jungen, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. Posen, den 7. Dezember 1856.

Carl Schipmann.

Auswärtigen Verwandten und Freunden zeige ich an Stelle besonderer Meldung ergebenst an, daß meine liebe Frau, Sophie geb. Schilgen, heute Vormittag 11 1/2 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden ist.

Samter, den 7. Dezember 1856.

Der Regierungs-Asseffor und Spezial-Kommissarius B. Hoppe.

Bei unserer Abreise von hier nach Breslau sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

**Köhler,** Postkondukteur, nebst Familie.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Küstrin: Frä. E. v. Stüdradt mit dem Kreisrichter Hrn. v. Boman; Breslau: Frä. M. Scheurich mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Friederici; Grünberg: Frä. S. Granier mit Hrn. Dr. med. Schirmer.

### Stadttheater in Posen.

Dienstag, Abonnement suspendu, zum Benefiz für Hrn. Gutherz, zum ersten Male: **Vier verhängnisvolle Tage aus dem Leben eines großen Mannes.** Großes Charakterbild in 5 Akten mit einem Epilog von Drobisch. Die sämtlichen Schluß-Szenen werden nach bekannten Bildern arrangirt, ebenso sind die Kostüme nach Zeichnungen gearbeitet. Napoleon I.: Hr. Gutherz.

### Das Theater wird geheizt.

Billetts sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **königl. Hof-Musik-Handlung von C. D. Bote & G. Bock,** Wilhelmstraße Nr. 21, zu haben.

**Joseph Keller.**

### Eisbeine

Montag den 8. Dezember bei **G. Mohrmann.**

## Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 6. Dezember 1856.

### Eisenbahn-Aktien.

|                     |       |                   |
|---------------------|-------|-------------------|
| Aachen-Düsseldorf   | 3 1/2 | 84 1/2 G          |
| Aachen-Mastricht    | 4     | 62 1/2 bz         |
| Amsterd.-Rotterd.   | 4     | 77 1/2 bz         |
| Berg-Markische      | 4     | 86 1/2 bz         |
| Berlin-Anhalt       | 4     | 169 1/2 bz        |
| Berlin-Hamburg      | 4     | 109 1/2-10 bz     |
| Berl.-Potsd.-Magd.  | 4     | 135 bz            |
| Berlin-Stettin      | 4     | 141 1/2-42 bz     |
| Brsl.-Schw.-Freib.  | 4     | 150 1/2-51 bz     |
| do. neue            | 4     | 144 bz            |
| do. neueste         | 4     | 127 1/2-28 1/2 bz |
| Brieg-Neisse        | 4     | —                 |
| Cöln-Crefeld        | 4     | —                 |
| Cöln-Mindener       | 3 1/2 | 160 1/2 bz        |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4     | 148-50 bz         |
| do. neue            | 4     | 133 bz            |
| Düsseldorf-Elberf.  | 4     | 144 1/2 G         |
| Löbau-Zittan        | 4     | 60 G              |
| Ludwigsh.-Bexb.     | 4     | 146 etw 44 1/2 bz |
| Magd.-Halberstadt   | 4     | 210 B             |
| Magdeb.-Wittenb.    | 4     | 43 bz             |
| Manz-Ludwigsh.      | 4     | —                 |
| Mecklenburger       | 4     | 53 1/2 B          |
| Münster-Hamm        | 4     | 94 B              |
| Neust.-Weissenb.    | 4     | —                 |
| Niedersch.-Märk.    | 4     | 90 1/2 bz         |
| Nordb. (Fr. Wilh.)  | 4     | 90 B              |
| Oberschl. Litt. A.  | 3 1/2 | 170 1/2-70 bz     |
| do. Litt. B.        | 3 1/2 | 154-53 1/2 bz     |

### Prioritäts-Obligationen.

|                      |   |            |
|----------------------|---|------------|
| Aachen-Düsseldorf    | 4 | 87 1/2 B   |
| do. 2. Em.           | 4 | 86 1/2 B   |
| do. 3. Em.           | 4 | 96 B       |
| Aachen-Mastricht     | 4 | 93 1/2 B   |
| Berg-Markische       | 5 | 101 1/2 B  |
| do. 2. Ser.          | 5 | 101 1/2 bz |
| do. 3. S. (D.-Soest) | 4 | 87 1/2 B   |
| Berlin-Anhalt        | 4 | 91 G       |
| do.                  | 4 | 98 1/2 B   |
| Berlin-Hamburg       | 4 | 101 1/2 G  |
| do. 2. Em.           | 4 | 100 1/2 G  |
| Berl.-P.-M. A. B.    | 4 | 90 1/2 B   |
| do. Litt. C.         | 4 | 98 1/2 B   |
| do. Litt. D.         | 4 | 98 1/2 G   |
| Berlin-Stettin       | 4 | —          |
| Cöln-Crefeld         | 4 | 98 1/2 B   |
| Cöln-Minden          | 4 | 99 1/2 B   |
| do. 2. Em.           | 5 | 102 B      |
| do. Litt. B.         | 4 | 89 1/2 G   |

### Preuss. Fonds.

|                     |       |           |
|---------------------|-------|-----------|
| Freiwillige Anleihe | 4 1/2 | 99 1/2 bz |
| Staats-Anl. v. 1850 | 4 1/2 | 99 1/2 bz |
| do. 1852            | 4 1/2 | 99 1/2 bz |
| do. 1854            | 4 1/2 | 94 1/2 B  |

|                     |       |            |
|---------------------|-------|------------|
| Staats-Anl. v. 1854 | 4 1/2 | 99 1/2 bz  |
| do. 1855            | 4 1/2 | 99 1/2 bz  |
| do. 1856            | 4 1/2 | 99 1/2 bz  |
| 55r Präm.-St.-Anl.  | 3 1/2 | 116 1/2 bz |
| Staats-Schuldsch.   | 3 1/2 | 83 1/2 bz  |
| Seehandl.-Pr.-Sch.  | 3 1/2 | 80 G       |
| Kur.-u. N. Schuld.  | 3 1/2 | 80 G       |
| Berl. Stadt-Oblig.  | 4 1/2 | 98 1/2 bz  |
| do.                 | 3 1/2 | 82 B       |
| Kur.-u. Neum.       | 3 1/2 | 88 B       |
| Ostpreuss.          | 3 1/2 | 87 1/2 B   |
| Pommersche          | 3 1/2 | 87 1/2 B   |
| Posensche           | 4     | 98 G       |
| do.                 | 3 1/2 | 85 1/2 G   |
| Schlesische         | 3 1/2 | 86 1/2 G   |
| v. Staat gar. B.    | 3 1/2 | —          |
| Westpreuss.         | 3 1/2 | 82 bz      |
| Kur.-u. Neum.       | 4     | 91 1/2 B   |
| Pommersche          | 4     | 91 1/2 B   |
| Posensche           | 4     | 89 1/2 B   |
| Preussische         | 4     | 91 B       |
| Rhein-u. westph.    | 4     | 95 bz      |
| Sächsische          | 4     | 92 1/2 G   |
| Schlesische         | 4     | 91 1/2 bz  |

### Ausländische Fonds.

|                     |   |              |
|---------------------|---|--------------|
| Oestr. Metalliques  | 5 | 79 1/2 B     |
| do. National-Anl.   | 5 | 81 1/2 bz    |
| do. 250 L. Präm.-O. | 4 | 107-6 1/2 bz |
| do. Banknoten       | — | 96 1/2 G     |
| 5 Stieglitz-Anl.    | 5 | 99 1/2 B     |
| 6. do.              | 5 | 101 1/2 G    |
| Engl. Anleihe       | 5 | 104 1/2 G    |
| Poln. Schatz O.     | 4 | 81 1/2 G     |

dische Loose 49 1/2. 5proc. Metalliques 77 1/2. 4proc. Metall. — 1854er Loose 104 1/2. Oestreichische National-Anlehen 79 1/2. Oestr.-Französis. Staats-Eisenbahn-Aktien 307. Oestr. Bankanleihe 1169. Oestr. Credit-Aktien 215. Oestr. Elisabethbahn 203 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 93 1/2.

**Amsterdam,** Sonnabend, 6. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Oestr. und span. Effekten mehr angeboten bei ziemlich belebtem Geschäft.

**Schluss-Course,** 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 75 1/2. 5proc. Metalliques Litt. B. 83 1/2. 5proc. Metalliques 74 1/2. 2 1/2proc. Metalliques 38 1/2. Oestreichische Credit-Aktien — 1proc. Spanier 23 1/2. 3proc. Spanier 37 1/2. 5proc. Russen Stieglitz 93 1/2. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 95 1/2. Mexikaner 20 1/2. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Intégrale 63.

**Paris,** Sonnabend, 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse herrschte einige Unentschiedenheit. Die 3proc. Rente erhöhte zu 69, 95, wich auf 69, 80, hob sich dann auf 70, wich abermals auf 69, 80, und schloss in matter Haltung zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 94 1/2 (coupon détaché) gemeldet.

**Schluss-Course,** 3proc. Rente 69, 80. 4proc. Rente 91, 70. Credit-mobilier-Aktien 1547. 3proc. Spanier 38 1/2. 1proc. Spanier 24 1/2. Silberanleihe 87 1/2. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 830. Lombardische Eisenbahn-Aktien 662.

**Paris,** Sonntag, 7. Dezember. Auf dem Boulevard geringes Geschäft. Die 3proc. Rente begann zu 69, 95 und schloss bei matter Stimmung zu 70. Lombard. Eisenbahn-Aktien zu 661, gefragt.

**London,** Sonnabend, 6. Dezember, Mittags 1 Uhr. Consols 94 1/2 (coupon détaché).

### Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 6. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Span. Effekten und Bexbacher Aktien höher, Wiener Bankaktien niedriger.

**Schluss-Course.** Neueste Preuss. Anl. 116 1/2. Preuss. Kassenscheine 105. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 62. Ludwigshafen-Bexbach 145 1/2. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 89 1/2. Londoner Wechsel 117 1/2 Br. Pariser Wechsel 93 1/2 Br. Amsterd. Wechsel —. Wiener Wechsel 112 1/2 Br. Frankf. Bank-Antiellen —. Darmstädter Bank-Aktien 363. Darmstädter Bank-Aktien, junge, 323. Darmstädter Zettelbank 109 1/2. Meiningen Credit-Aktien 97 1/2. Luxemburger Credit-Bank 501. 3proc. Spanier 37 1/2. 1proc. Spanier 24 1/2. Spanische Credit-Bank von Pereira 603. Spanische Credit-Bank von Rothschild 536. Kurhessische Loose 33 1/2. Ba-